Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 2 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 13. Januar 1937 | Nr. 9

Nationale Arbeit über alles

e. p. Wenn wir Deutschen im Ausland von Adolf Hitler als dem Führer sprechen, so meinen wir nicht den Führer des Deutschen Reichs, sondern den Führer der ganzen deutschen Nation. Er ist es, der das gesamte Deutschtum, nicht nur das innerhalb der Reichsgrenzen, sondern auch das in der ganzen Welt verstreute, in neue Bahnen gelenkt hat, der uns Deutschen eindringlich klar gemacht hat, daß wir alle zusammen eine einzige geschlossene Volksgemeinschaft bilden.

Dieser Glaube an den Führer des deutschen Volkes ist uns von polnischer Seite oft falsch ausgelegt worden, oft war er auch Anlaß zu Anfeindungen, da man in ihm etwas Politisches dort erblicken wollte, wo nur ideelle Beweggründe maßgebend waren.

Wir freuen uns deshalb, eine Stimme wiedergeben zu können, die der Beweis dafür ist, daß auch die Polen in Deutschland ihren Führer haben, daß auch sie sich als geschlossene Volksgemeinschaft fühlen. Der „Dziennik Berliński", das Blatt des Verbandes der Polen in Deutschland, schreibt in einem Leitartikel in seiner Ausgabe vom 10. Januar:

„Vor kurzem sagte der Marschall von Polen Śmigły-Rydz, die Zeit sei gekommen, die eine Zusammenfassung aller polnischen nationalen Kräfte erfordert. Wen hatte der Marschall im Sinn? Vielleicht nur die Bevölkerung in Polen? Nein, das ist zu wenig. Er hatte die ganze polnische Nation im Sinn, nicht nur die Brüder im Lande, sondern alle Polen auf der Welt, alle Hütten und Häuser und die Erde und Dörfer und Städte und fernen Länder, wo polnische Herzen schlagen.

Er hatte im Sinn auch uns Polen in Deutschland. Wer weiß, vielleicht ganz besonders uns, da wir doch bisher immer die besten Beweise für die nationale Solidarität geliefert haben, da wir in vielen Dingen ein Vorbild für unsere Brüder in anderen Ländern gewesen sind.

Also nehmen wir uns zur Arbeit, um auch diesesmal nicht die Hoffnungen des Führers der polnischen Nation zu enttäuschen."

Das, was der „Dziennik Berliński" hier sagt, ist nichts Außergewöhnliches, nichts Sensationelles. Für uns Deutsche ist es aber beachtlich, weil es das zum Ausdruck bringt, was auch wir fühlen, was aber die Polen diesseits der Grenze durchaus nicht verstehen wollen.

Der „Dziennik Berliński" erwähnt dann den Verband der Polen in Deutschland. Dieser Organisation sei der Januar gewidmet. Sie bestehe, arbeite, kämpfe ausschließlich deshalb, damit es den Polen in Deutschland immer besser gehe, damit für sie nur eine Frage bestehe — die polnische Frage in Deutschland. „Und wir alle zusammen," so schreibt das Blatt, „sind dank der Zusammenfassung unserer Kräfte für diese eine Frage stark und unüberwindlich geworden."

Hier gibt das Blatt der polnischen Volksgruppe in Deutschland selber die Antwort auf die ständigen Behauptungen der polnischen Presse im Inlande, daß es den Polen in Deutschland so furchtbar schlecht gehe. Der „Dziennik Berliński" schreibt nicht, daß es den Polen drüben schlecht geht; er sagt im Gegenteil, alle Kräfte müssen angespannt werden, „damit es den Polen in Deutschland immer besser gehe". Es geht ihnen also gut, doch wollen sie, daß es ihnen noch besser geht.

Das Blatt schreibt dann weiter:

„Niemandem ist es erlaubt, sich der nationalen Arbeit zu entziehen. Früher konntest du ruhig hinter dem Ofen sitzen. Wenn du es heute tust, kannst du von Fremden als schlechter Deutscher angesehen werden. Deutscher bist du doch aber nicht. Du bist Pole, und dein Polentum soll in deinen Kindern verbessert wiedergeboren werden. Du mußt also hinter dem Ofen hervorkommen und dich ausdrücklich dazu bekennen, daß du Pole bist. Erst dann wirst du Achtung und die dir zukommenden Rechte erlangen."

Das sind Worte, die auch wir schon oft unseren Brüdern in Polen zugerufen haben. Aber nicht deshalb sind sie für uns bedeutsam, sondern deshalb, weil sie die Behauptung von der Unterdrückung der Polen in Deutschland Lügen strafen. Weil sie den klaren Beweis liefern, daß das Bekenntnis zum Polentum in Deutschland nicht nur nicht verfolgt wird, sondern daß derjenige geachtet wird und sein Recht erhält, der „sich ausdrücklich dazu bekennt, daß er Pole ist".

Diese Feststellung des Berliner Blattes das die Belange unserer Schicksalsgenossen im Reich vertritt, ist außerordentlich wertvoll und aufschlußreich. Denn erstens widerlegt sie die Behauptung von der Unterdrückung der Polen in Deutschland, und zweitens wird sie es der polnischen Presse im Inlande künftighin schwer machen, als Gegenstück zu der „schweren Lage der Polen in Deutschland" die „glänzenden Verhältnisse" anzuführen, unter denen wir Deutschen in Polen angeblich leben.

Die Judenfrage vor dem Sejmausschuß

Aussprache anläßlich des Budgets des Außenministeriums

Warschau, 12. Januar. In der Montagssitzung des Haushaltsauschsusses des Sejms kam es zu einer überraschenden Debatte über die jüdische Frage.

Die Beratungen begannen mit einer Rede des Ministers Beck, der zum ersten Male an der Diskussion teilnahm. Er wies darauf hin, daß die große Zahl der internationalen politischen Ereignisse zweifellos Anlaß geben werde, sie im Laufe der gegenwärtigen Session noch einmal zu besprechen. Im übrigen behandelte der Minister das Budget seines Ressorts.

Nach dem Minister sprach Abg. Walewski, der die Danziger Frage, die jüdische Emigration, die Beziehungen Polens zur Tschechoslowakei, sowie die Lage der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei und in Deutschland erörterte. Er wies darauf hin,

daß trotz der Rede des Ministers Krofta die Behandlung der Polen in der Tschechoslowakei weiterhin Bedenken wecke, und glaubte in diesem Zusammenhang behaupten zu können, daß die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland nicht besser aussehe.

Nach weiteren Reden ergriff Abg. Sioda das Wort und protestierte gegen die Sejmangriffe gegen bestimmte Lager, die einen entschlossenen Kampf mit den Auswüchsen des Judentums auf allen Gebieten des Staatslebens führten, insbesondere gegen das Nationale Lager. In diesem Lager gebe es Männer, die nicht erst seit heute Polen wären. Sie hätten ihren Kampf früher unter bedeutend schwierigeren Verhältnissen geführt, namentlich auf dem Gebiete der Westländer, die dank dessen rein polnisch geblieben wären. Abg Mincberg habe erklärt, die Polen sollten glücklich sein, daß sie so viel Juden haben, aber diese Meinung sei irrig. In Italien und Deutschland herrsche Ruhe, während es in Spanien und Frankreich zu Bruderkämpfen komme, oft mit Verschulden der Juden.

Abg. Miedziński beschäftigte sich eingehend mit der jüdischen Frage und betonte, daß solche Juden wie Disraeli in England oder Blum in Frankreich Diener der Staatsvernunft des Staates seien, den sie repräsentieren, aber keine Vertreter jüdischer Interessen. Die Anleihe für Polen gebe Frankreich und nicht Herr Blum, wie die jüdischen Abgeordneten behaupten. Die Frage der Ostjuden sehe anders aus, als die Judenfrage in Westeuropa. Hier wohnen die Juden in geschlossenen Siedlungen und beschränken ihre Beschäftigung auf Handel und Vermittlung. Die Entwicklung der Verhältnisse gehe in der Richtung der Genossenschaft, die unabhängig davon unterstützt werde, daß sie den Juden eine schlechte Zukunft bringe. Die großen Massen des Judentums in Polen fänden darin ihre Erklärung, daß die von Rußland durchgeführte Siedlungslinie die Juden gerade hier in so beträchtlicher Anzahl zusammenführte. Es gebe in Polen eine anormale Zusammenballung des Judentums.

Das polnische Volk habe sowohl als geschichtlicher, wie auch faktischer Organisator des Staates ein volles Recht darauf, eine Aenderung der Verhältnisse auf diesem Gebiete zu bewirken.

Deshalb sei es richtig, daß der polnische Staat danach strebt, Gebiete zu gewinnen, die die auswandernden Juden aus Polen aufnehmen können, d. h. den Faktor, dessen Uebermaß schwere Komplikationen und politische Störungen hervorruft.

Außenminister Beck erteilte einige Aufklärungen und sagte dem Abgeordneten Mincberg, daß sich die Auswanderung der Juden aus Polen nicht nur auf Palästina beschränken könne.

Bombenexplosion in jüdischer Konditorei

Am Montag abend wurde in Warschau ein Bombenanschlag auf die jüdische Konditorei der Brüder Hirszfeld in der ul. Marszalkowska verübt. Kurz vor Schließung des Lokals trat ein Mann mit einem Paket in die Konditorei, nahm Platz und verlangte Kaffee und Kuchen. Als sich der Käufer entfernte, steckte er das mitgebrachte Paket in Brand und flüchtete. Es erfolgte eine Explosion, die so stark war, daß sämtliche Scheiben sprangen. Eine Besucherin des Lokals wurde verletzt. Der Täter konnte noch nicht gefaßt werden.

Die Königin der Niederlande kommt nach Polen?

Nach polnischen Meldungen soll es nicht ausgeschlossen sein, daß während des Aufenthalts der Prinzessin Juliane und ihres Prinzgemahls in Krynica auch die Königin der Niederlande nach Krynica kommen werde.

Neujahrsempfang bei Hitler

Ansprache an das Diplomatische Korps

Die wie bereits im Vorjahr mit Rücksicht auf die Feiertagsruhe des Weihnachts- und Neujahrsfestes später gelegten traditionellen Neujahrsglückwunsch-Empfänge fanden heute im „Hause des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73, in der üblichen Weise statt. Hierbei überbrachten dem Führer die Wehrmacht, Dr. Lippert und die Halloren Glückwünsche. Im Mittelpunkt dieses Vormittags standen die Ansprache des französischen Botschafters und des Führers und Reichskanzlers.

Da der Doyen des Diplomatischen Korps, der Apostolische Nuntius, zurzeit erkrankt ist, richtete als Wortführer des Diplomatischen Korps in seiner Eigenschaft als rangältester Missionschef der Botschafter Frankreichs, Herr François-Poncet, an den Deutschen Reichskanzler eine Ansprache.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler erwiderte u. a. folgendes:

„Wir sind entschlossen, im neuen Jahre dieses Werk mit allen Kräften fortzusetzen. Wenn wir zu diesem Zweck die wirtschaftliche Selbständigkeit des deutschen Volkes weiter erhöhen und sichern, dann geschieht es nicht, um uns von der Umwelt abzuschließen, sondern in der Ueberzeugung, daß sich eine wirklich gesunde Weltwirtschaft nur aufbauen kann auf gesunden Einzelwirtschaften, und daß überhaupt die Lösung der Weltwirtschaftskrise in erster Linie ihren Ausgang nehmen muß von der Lösung der politischen und wirtschaftlichen inneren Krise der einzelnen Völker.

Indem wir uns bemühen, das deutsche Volk politisch, moralisch und wirtschaftlich in Ordnung zu bringen, sichern wir nicht nur damit die eigene Zukunft, sondern wir dienen damit unserer Ueberzeugung nach auch der übrigen Welt.

Denn dieses Bollwerk einer wahrhaft europäischen Kultur und einer starken sozialen Gerechtigkeit wird ein zuverlässigeres Element der europäischen Ordnung und des Friedens sein als ein turbulenter, von vielen Meinungen zerrissener und wirtschaftlich leidender Staat. Wir tragen damit bei zur Behebung jener Sorgen und jener Beunruhigung, von der mit Recht auch Sie, Herr Botschafter, gesprochen haben.

Ich habe die Hoffnung, daß dieses unser ehrliches Wollen, durch unsere Mitarbeit einen bedeutsamen Anteil zum Fortschritt aller Völker zu leisten, in steigendem Maße Verständnis bei den Regierungen finden wird. Denn die Sorgen der Gegenwart sollen für alle Völker Mahnung und Ansporn sein, die Gefahren, die dem Frieden und damit der Entwicklung Europas drohen rechtzeitig zu erkennen, um entschlossen auf eine wahrhafte Völkerverständigung und Völkerversöhnung hinzuarbeiten, die allen Ländern die Ermöglichung ihrer wirtschaftlichen eigenen Existenz und damit die sicherste Gewähr für die Wohlfahrt und den Fortschritt der ganzen Menschheit geben.

In der Hoffnung, daß das neue Jahr uns diesem Ziel näherbringen möge, spreche ich Ihnen, Herr Botschafter, sowie Ihnen meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker, in meinem und des deutschen Volkes Namen die herzlichsten Neujahrswünsche aus."

Die Marokko-Märchen

England stellt Haltlosigkeit der Pariser Hetze fest

Alle Nachrichten als Lügen entlarvt

London, 11 Januar. Die englischen Vertreter in Marokko sind angewiesen worden, die Regierung dauernd über die dortige Lage auf dem laufenden zu halten. Dies bedeutet, daß England sich aus eigener Hand überzeugen will, was hinter den französischen Berichten über die Ansammlung deutscher Truppen in Spanisch-Marokko steckt.

Es wird hier von unterrichteter Stelle zugegeben, daß die bisherigen Erkundigungen keine Bestätigung dieser Berichte ergeben haben. England hat lediglich erfahren, daß deutsche technische Ratgeber in Marokko eingetroffen sein sollen.

Im übrigen wird, wie DNB noch zu dieser Frage berichtet, in London darauf verwiesen, daß die berichtete deutsche Betätigung keine Vertragsverletzung darstelle, und zwar würden weder die Bestimmungen der Artikels 7 noch die Bestimmungen des Artikels 8 des spanisch-französischen Marokko-Vertrages vom 3. Oktober 1904 verletzt.

Auch die Berichte über die Anlage von Befestigungsanlagen außerhalb Ceutas hätten sich nicht bestätigt.

Ceuta selbst sei vertraglich Festung. Es lägen hier nur gewisse vertragliche Beschränkungen für den Einbau schwerer Geschütze über ein bestimmtes Kaliber vor. Es sei richtig, daß in Ceuta selbst gewisse Befestigungsanlagen vorgenommen würden, die aber nach englischer Auffassung nicht gegen die vertraglichen Begrenzungen verstoßen.

Aus diesen in London vorliegenden Meldungen ergibt sich ausreichend klar der wahre Charakter der in die französische Presse lancierten Gerüchte.

Frankreichs Schritt zurückgewiesen

Paris, 11. Januar. Das französische Außenministerium gibt bekannt:

„Entsprechend den Weisungen des französischen Generalresidenten in Marokko hatte der französische Konsul in Tetuan, Serres, am 9. Januar eine Unterredung mit Oberst Beigbeder, der das Amt des Oberkommissars in der spanischen Marokko-Zone ausübt. Der Vertreter Frankreichs in Tetuan erinnerte ihn an die förmlichen Bestimmungen der französisch-spanischen Abkommen von 1904 und 1912 und lenkte die Aufmerksamkeit des Oberst Beigbeder auf die Gerüchte, die in Melilla die Ankunft und in Ceuta die demnächstige Landung ausländischer Kontingente im Dienste des Generals Franco ankündigen.

Oberst Beigbeder erwiderte, daß in Marokko keine geschlossene Truppeneinheit und kein Kontingent Fremdenlegion stationiert ist oder erwartet wird.“

Die amtliche französische Verlautbarung ist insofern interessant, als nach der französischen Mitteilung der spanische Oberkommissar in Marokko Frankreich eine deutliche Antwort erteilt und damit die Pariser Pressemache ebenfalls als großangelegtes Betrugsmanöver entlarvt hat.

Eine französische Erklärung zur Marokko-Frage

Paris, 12. Januar. Havas veröffentlicht folgende Mitteilung: Gelegentlich des gestrigen diplomatischen Empfanges in Berlin versicherte Reichskanzler Hitler dem französischen Botschafter, daß Deutschland nicht die Absicht habe noch jemals gehabt habe, die Integrität Spaniens oder der spanischen Besitzungen in irgendeiner Form anzutasten.

Der französische Botschafter versicherte im Namen seiner Regierung, daß Frankreich fest entschlossen sei, die Integrität Spaniens und das Statut von Spanisch-Marokko im Rahmen der bestehenden Verträge zu achten.

Kein deutsches Militär in Spanisch-Marokko

Eine Feststellung der „Times“ und der „Morning Post“

London, 12. Januar. „Times“ und „Morning Post“ haben Sonderberichterstatter nach Marokko geschickt, um an Ort und Stelle zu prüfen, was an den Gerüchten ist, denen zufolge deutsches Militär sich in Spanisch-Marokko aufhalten solle. In den Berichten des „Times“-Korrespondenten wird zwar eine deutsche Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiet zugegeben, aber auch die „Times“ hat keinerlei militärische Betätigung feststellen können

Der Sonderkorrespondent der „Morning Post“ in Tanger erklärt ausdrücklich, keine deutschen Truppen in Spanisch-Marokko gefunden zu haben. Die Berichte über militärische Absichten Deutschlands in Spanisch-Marokko werden vielmehr als sowjetrussische Verdächtigungen bezeichnet, die von Propagandisten, an deren Spitze der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg steht, ausgestreut seien

„Eine idiotische Alarmkampagne“

Italienische Stimmen zu den französischen Marokko-Lügen

Rom, 11. Januar. Großen Raum nimmt in den französischen Berichten der Blätter wiederum die Marokko-Frage ein. „Alarmgerüchte und Verleumdungen sind die üblichen Hilfsmittel der französischen Volksfront bei der Behandlung internationaler Fragen“, so überschreibt „Tribuna“ ihren Pariser Bericht und stellt fest, daß die französische Volksfront unleugbar beweise, wie wenig außenpolitische Voraussicht sie besitze. Dafür seien die jüngsten Ereignisse der klare Beweis.

„Labora Faschista“ bezeichnet die Machenschaften der französischen Presse als eine „idiotische Alarmkampagne“. In Wirklichkeit, so erklärt der Korrespondent, wäre man in Frankreich gar nicht so unzufrieden gewesen, einen Vorwand zu einem Eingreifen in Marokko gehabt zu haben angesichts der Tatsache, daß nach einem französischen Zitat der General Nogués und die Militärbehörden die für diesen Fall notwendigen Maßnahmen bereits ergriffen hätten.

Die rote Lügenfabrik in Tanger

Französischer Sonderberichterstatter zerreißt das Lügengewebe der französischen Presse

Paris, 11. Januar. Der „Jour“ veröffentlicht den Bericht eines Sonderberichterstatters, der eine fast dreiwöchige Reise durch Spanisch-Marokko gemacht hat. Dieser Bericht ist insofern interessant, weil dadurch die phantastischen Meldungen der französischen Linkspresse über deutsche und italienische Truppenlandungen Lügen gestraft werden.

Der Berichterstatter erzählt, daß die gleichen Leute in Tanger, die diese unglaublichen Märchen aufgetischt hätten, täglich die französischen Nachrichten-Büros besuchten. Ihnen seien jene Meldungen zuzuschreiben, die von diesen Nachrichtenagenturen und großen französischen Zeitungen über die Lage in Marokko gebracht würden. Diese „Informatoren“ aber bekämen ihre Meldungen von dem roten spanischen „Konsulat“ in Tanger, das bekanntlich den Bolschewisten treu ergeben sei.

So erkläre sich alles.

Der Korrespondent berichtet dann über seine Reise selbst. Er sei mehrere Tage in Tetuan, Ceuta und Larrasch gewesen. Nirgends habe er auch nur einen einzigen ausländischen Soldaten gesehen. Wenn es so viele dort gegeben hätte, wie berichtet wurde, dann hätte man sie doch irgendwo sehen müssen. Es sei völlig unmöglich, solche großen Truppenansammlungen, die angeblich vorhanden sein sollten, zu verstecken. Er habe außerdem mehrere Male dem Entladen deutscher Handelsschiffe zugesehen, niemals habe er dabei etwas Auffälliges beobachten können.

Der Sonderberichterstatter des „Jour“ erklärt schließlich, daß er nur wenige Deutsche in Spanisch-Marokko angetroffen habe, in erster Linie Handelsvertreter, deren Zahl aber auch gering sei. Wenn man behaupte, daß Deutschland oder Italien Absichten auf Spanisch-Marokko hätten, so täusche man sich gewaltig.

Das abgeschmackte Marokko-Märchen

Eine Erklärung der spanischen Nationalregierung gegen die Machenschaften der Kommunisten

Salamanca, 12. Januar. Die spanische Nationalregierung nimmt in einer halbamtlichen Erklärung zu den Lügenmeldungen über angebliche deutsche Truppenansammlungen in Marokko Stellung. In der Erklärung heißt es unter anderem: Frankreich schickt seit Beginn der nationalen Erhebung ununterbrochen sogenannte „Freiwillige“ nach Rot-Spanien. Mexiko liefert ganze Schiffsladungen mit Waffen und stellt ebenfalls Freiwillige. In Belgien arbeitet ein ganzes Büro, das sich ausschließlich mit der Anwerbung von kommunistischen Elementen für die spanischen Bolschewisten und mit der Ausstellung falscher Pässe beschäftigt. In der Tschechoslowakei und in anderen Ländern arbeiten ähnliche Stellen. Die Roten in Valencia geben selbst zu, daß in Asturien ein aus Mexikanern zusammengesetztes Bataillon kämpft.

An der Front von Madrid stehen ganze kommunistische Regimenter, die ausschließlich aus Franzosen gebildet sind.

Andere Regimenter auf seiten der Roten bestehen aus Ausländern verschiedenster Nationen! Ihre „Offiziere“ und „Kommandeure“ sind auch nicht Spanier. Deutschland, Italien und Portugal haben gegen diese unverblümte Einmischung eines gewissen Auslandes scharf protestiert. Die oben angegebenen Beispiele können tausendfältig bewiesen werden. Das nationale Spanien, so heißt es in der Erklärung weiter, wende sich energisch gegen diese Machenschaften und die Aufdringlichkeit des internationalen Kommunismus. Es gebe erneut die heilige Versicherung ab,

daß sich weder im spanischen Teil der Halbinsel noch in Marokk auch nur ein einziger deutscher, ein italienischer oder ein portugiesischer Soldat befindet.

Die marxistischen Intriganten sollten lieber andere Märchen erfinden. Das Märchen von Marokko sei zu abgeschmackt, da es über die dortige Lage nicht die geringsten Zweifel gäbe.

Neue Weisungen Londons

in der Nichteinmischungsfrage

London, 11. Januar. Die britische Regierung hat ihren Vertretern in Berlin, Paris, Rom, Lissabon und Moskau ein Schriftstück zugestellt, worin sie nähere Anweisungen zur weiteren Behandlung der Nichteinmischungsfrage gibt.

Wie die britische Regierung zunächst feststellt, ist sie glücklich darüber, daß unter den hauptsächlich betroffenen Mächten grundsätzliche Uebereinstimmung darüber herrscht, daß der Zustrom ausländischer Freiwilliger nach Spanien sofort unterbunden werden müßte

Der Plan des Nichteinmischungsausschusses über die Ueberwachung in den spanischen Häfen und an den Landesgrenzen Spaniens werde gegenwärtig von den beiden Parteien in Spanien geprüft.

Gleichzeitig stellt die britische Regierung fest, daß der Ueberwachungsplan die tatsächliche Anwendung des Abkommens nur verbürgen könne, wenn alle beteiligten Regierungen bereit sind, loyal und aus vollem Herzen ihre Verpflichtungen durchzuführen. Zur Freiwilligenfrage selbst heißt es, daß jede Regierung von sich aus in ihrem Lande geeignete Maßnahmen zur Verhinderung des Zustroms von Freiwilligen nach Spanien ergreifen sollte.

Freiwilligenwerbung verboten

London, 11. Januar. Die britische Regierung hat mit sofortiger Wirkung sämtliche Rekrutierungen von Freiwilligen für beide Parteien in Spanien unter Strafe gestellt. Noch im Verlaufe des Sonntags aber ist ein Transport von englischen Freiwilligen für die spanischen Bolschewisten aus England abgereist.

London, 11. Januar. Wie verlautet, hat die Erklärung der britischen Regierung vom Sonntag, wonach sie das Gesetz über die Dienstnahme im Ausland von 1870 auf die gegenwärtigen Ereignisse in Spanien für anwendbar hält, keine rückwirkende Kraft. Alle bisher nach Spanien gegangenen Freiwilligen, also auch die 25 Mitglieder der Unabhängigen Labour Party, die am Sonntag ausreisten, wurden davon nicht betroffen.

Freundliche Aufnahme der englischen Note in Rom

Rom, 11 Januar. Zu dem neuen Londoner Spanien-Vorschlag, der am Montag mittag vom englischen Botschafter dem italienischen Außenminister überreicht worden ist, wird in den zuständigen italienischen Kreisen vorerst eine Erklärung nicht abgegeben, doch läßt man erkennen, daß die englische Note in Rom keine ungünstige Aufnahme gefunden hat.

In der italienischen Presse findet der englische Vorschlag bereits eine im allgemeinen ziemlich günstige Aufnahme. Mit einer gewissen Genugtuung wird besonders das Eingehen Londons auf die Antwortnoten von Rom und Berlin festgestellt.

Die auch von der englischen Presse selbst unterstrichene Tatsache, daß London diesen neuen Schritt allein und ohne Frankreich unternimmt, wird in den Berichten der Londoner Korrespondenten mit sichtlicher Befriedigung gewürdigt.

So erklärte der Londoner Vertreter der „Tribuna“, die englische Regierung anerkenne mit diesem Vorgehen den Einwand Italiens und Deutschlands als berechtigt. Es stehe Frankreich, das die Nichteinmischungsverpflichtungen so oft und so systematisch verletzt habe, nicht zu, sich zum Richter zu erheben. Auch in einer redaktionellen Glosse meint „Tribuna“, der Skandal der Nichteinmischung von seiten Frankreichs sei nach der deutsch-italienischen Antwort der englischen Regierung endlich in seiner ganzen Ungeheuerlichkeit klar geworden.

Das Foreign Office habe daher in seiner neuen Note zu dem brennend gewordenen Argument der Freiwilligen seine diplomatische Aktion scharf von der des Quai d'Orsay abgetrennt.

Es sei wahrhaftig an der Zeit, daß das Frankreich der Herren Cot, Thorez und Jouhaux vom Katheder seiner arroganten Ansprüche hinuntersteige.

Verbot einer kommunistischen Bauernorganisation in Polen

Warschau, 12. Januar. Eine der radikalen bäuerlichen Organisationen Polens, die nach ihrem Leiter als „Dobroch“-Gruppe bezeichnet wird, ist wegen ihrer staatsfeindlichen Tätigkeit aufgelöst und verboten worden. Maueranschläge in Warschau machen die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß die „Bauernpartei“, die seit längerer Zeit von der Kommunistischen Partei geleitet wird, einen Staatsumsturz im Sinne der Kommunistischen Partei vorbereitete. Eine Reihe ihrer Mitglieder sei verhaftet worden, und die Partei gelte fortan als illegal. Die Bevölkerung wird gewarnt, weiterhin dieser Partei anzugehören oder sich für sie zu betätigen.

Abschluß der Danzig-polnischen Besprechungen

Die Besprechungen, die über das Verhältnis Danzigs zum Völkerbund vom Präsidenten Greiser und Staatsrat Dr. Böttcher von seiten Danzigs und Ministerialdirektor Lalicki von polnischer Seite geführt wurden, sind beendet und haben zu einem positiven Ergebnis geführt

Hermann Görings Geburtstag

Heute vollendet Ministerpräsident, Generaloberst Hermann Göring sein 43. Lebensjahr. Er begeht diesen Geburtstag mitten in seiner großen Arbeit, mitten im Schaffen für Volk und Staat. Der Ministerpräsident wurde am 18. Oktober 1936 vom Führer mit der Durchführung des neuen Vierjahresplanes beauftragt. Auf seinen Schultern ruht die ungeheure Verantwortung, daß dieser Freiheitsplan erfüllt wird.

*

Ministerpräsident Generaloberst Göring wird sich in Begleitung seiner Frau dieser Tage zu einem kürzeren Erholungsurlaub nach Italien begeben.

Die polnische Meinung

Der „IKC" wird witzig

Vor einigen Tagen hielt Dr. Helmuth Anger über den Königsberger Sender einen Vortrag über das heutige Sowjetrußland. Der Redner schilderte die Gefahr, die vom Bolschewismus ausgeht und von der die nächsten Nachbarn Rußlands bedroht sind. Der Krakauer „Ilustr. Kurjer Codzienny", der diesen Vortrag erwähnt, ist ungehalten darüber, daß Dr. Anger als unmittelbare Nachbarn Rußlands Finnland, Estland, Litauen, Lettland, die Tschechoslowakei und Deutschland nennt, ohne jedoch Polen zu erwähnen. Aus den Worten des Redners müsse hervorgehen, so erklärt das Blatt, daß Polen überhaupt nicht existiere oder einen Teil des heutigen Sowjetrußland oder eine Provinz des Dritten Reichs darstelle. Ferner könne aus dem Vortrag entnommen werden, daß Polen nie einen Kampf mit den Bolschewisten geführt habe. Der Vortragende habe vergessen, daß gerade seine Landsleute damals auf alle Art die Zustellung von Waffen und Munition für Polen erschwert hätten.

Seine Bemerkungen schließt das Blatt mit folgendem klassischen Absatz:

„Man kann jedoch dem Referenten seine Ignoranz nicht übel nehmen. Wenn man es versucht hat, aus Kopernikus gewaltsam einen hundertprozentigen Germanen zu machen, so ist das nicht so aufreizend, als wenn man nachweisen wollte, daß die Schlacht bei Warschau „der deutsche Feldmarschall, General von Pilsudski, Kommandant der deutschen Ostarmee", gewonnen hat.

Bewundernswürdige Anerkennung

In einer Ortschaft der Tschechoslowakei gehen 20 polnische Kinder in die deutsche Schule. Die tschechischen Zeitungen, die sich dieser Angelegenheit angenommen haben, warfen den Polen Deutschfreundlichkeit vor.

Der Krakauer „Ilustr. Kurjer Codzienny" trifft die aus dieser Quelle höchst sonderbar klingende Feststellung, die Polen schickten ihre Kinder deshalb in die deutsche Schule, weil in dieser niemand die polnische Nation angreife und niemand die polnische Sprache auslache. Sie gehen also Schikanen aus dem Wege, denen die Kinder in den tschechischen Schulen ausgesetzt sind.

Dieses Zugeständnis wird dem „Kurjer" sicher sehr schwer gefallen sein. Ist es doch seit langer Zeit das erste freundliche Wort, das er den Deutschen gönnt. Wenn das Blatt alle mit dem Deutschtum zusammenhängenden Dinge etwas objektiver betrachten wollte, würde es öfter zu anerkennenden Feststellungen kommen müssen.

Vor dem Kongreß der Volkspartei

Das Organ der Volkspartei, „Zielony Sztandar", schreibt anläßlich des bevorstehenden Kongresses der Volkspartei:

„Wir werden mit niemandem gehen, der Faschist ist, ebenso wie wir mit niemandem gehen werden, der Kommunist ist. Wir können nur mit denjenigen zusammenarbeiten, die die demokratischen Grundsätze anerkennen, für die das Wohl und die Ganzheit des polnischen Staates ebenso grundsätzliches Ziel der politischen Tätigkeit ist, wie für uns."

Großpolen als Touristenland

Der Krakauer konservative „Czas" bricht eine Lanze für eine entsprechende Berücksichtigung Großpolens in den touristischen Plänen des Landes. Das Blatt weist darauf hin, daß hier jede kleine Stadt und jede Siedlung ein interessantes Gesicht hat. „Die großpolnischen Siedlungen erinnern", so lesen wir, „mehr an Abbilder alter und mächtiger Städte des Mittelalters, als an Kleinstädte mit ein paar tausend Einwohnern. Von der Wohnkultur und der Zivilisation der Einrichtungen, die Touristik erleichtern und angenehm machen, spreche ich nicht, aber auch der künstlerische Eindruck ist weit tiefer und wertvoller. Nicht nur die Architektur und die Denkmäler, sondern auch die Natur dieser Gebiete besitzt Reize, um die sie die Exotik des Landes am Prypet oder Prut beneiden könnte. Sie besitzt nämlich eine Vielfaltigkeit, von den Kolmarer Bergen bis zur üppigen Ebene Kujawiens und von den dunklen Birnbaumer Wäldern bis zu den ausrasierten Flächen in der Gegend von Ostrowo. Es fehlt auch nicht an Seen und Flüssen, es ladet der Nationalpark von Ludwikowo und die Ausgrabungsstätte von Biskupin. Jeder Kilometer der bequemen Wege zeigt uns eine andere Architektur und bietet uns neue Eindrücke. Aber die Bahnbehörden und die Liga der Touristik wissen davon nichts. Auf dem touristischen Fahrkarten, die eine ermäßigte Reise in die wichtigeren landeskundlichen Orte gestatten, finden wir auf dem Gebiete Großpolens nur Kruschwitz und Birnbaum. Auf inländischen und ausländischen Bahnhöfen sehen wir bunte Plakate von Worochta, Zakopane, Wilna und Warschau, aber Posen finden wir nicht. Großpolen scheint nicht zu existieren. Dabei wäre es eigentlich besser, was die ausländischen Touristen betrifft, sich auf die Westländer zu beschränken. Da braucht man die Wege nicht zu meiden, und ein Nachtlager in einer kleineren Stadt ist angenehmer als anderwärts. Es ließe sich auch in Erwägung ziehen, daß der Teilgebietsgegensatz, der im Posenschen vielleicht am stärksten in die Erscheinung tritt, durch häufigere Besuche verwischt werden kann."

Verlegung der Genfer Ratstagung

Man will für die Sandschak-Verhandlungen Zeit gewinnen

Genf, 11. Januar. Die französische und türkische Regierung haben den Wunsch geäußert, daß der auf den 18. d. Mts. angesetzte Beginn der ordentlichen Ratstagung auf den 21. verschoben werde, und die übrigen Ratsmächte werden zweifellos diesem Wunsche zustimmen.

Beide Regierungen wollen für ihre in Gang befindlichen Verhandlungen über die türkischen Vorschläge zur Lösung der Frage des Sandschak von Alexandrette Zeit gewinnen. Man rechnet offenbar damit, daß bis zur Ratstagung ein Fortschritt erzielt wird. Da die Session eine Woche dauert und die Verhandlung der türkisch-französischen Frage bis zum Schluß der Tagung verschoben werden kann, bietet sich für die Weiterführung der diplomatischen Verhandlungen noch eine ausreichende Zeitspanne. Der Rat hatte im Dezember bekanntlich lediglich die Entsendung dreier neutraler Beobachter an Ort und Stelle beschlossen und die Behandlung der Frage der künftigen Stellung des Sandschak, d. h. der von der Türkei geforderten politischen Unabhängigkeit dieses Gebiets auf die Januar-Tagung verschoben. Ob er nunmehr auf die grundsätzliche Frage eingehen muß oder nicht, hängt von dem noch unbestimmten Ergebnis der Verhandlungen beider Regierungen ab.

Atatürk wieder in Ankara

Vier türkische Forderungen.

London, 11. Januar. Die Blätter melden aus Istanbul: Der türkische Außenminister Rüschdü Aras gab am Sonntag einer Gruppe von Parlamentariern eine Erklärung über den autonomen Sandschak von Alexandrette ab, worin er der Hoffnung einer baldigen Lösung dieser Frage Ausdruck verlieh.

Die Rückkehr des Staatspräsidenten Atatürk nach Ankara am Sonntag wird in Ankara allgemein als Zeichen der Entspannung angesehen. Die türkischen Vorschläge für die Beilegung des Streits um Alexandrette umfassen nach einer neuen Lesart folgende Punkte:

1. Unabhängigen und autonomen Sandschak;
2. Einbeziehung des Sandschak in das Bündnis mit Syrien und den Libanon;
3. Entmilitarisierung des Sandschak;
4. Verpachtung eines Teils des Hafens von Alexandrette an die Türkei.

Gewaltige Steigerung der russischen Militärausgaben

Erhöhung der Brotsteuer — Ein Drittel für die Kriegsindustrie

Moskau, 11. Januar. In der Eröffnungssitzung des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion sprach 2½ Stunden lang der Volkskommissar für die Finanzen zum Staatshaushalt für 1937.

Danach sollen u. a. die im Haushalt für 1937 auf der Einnahmeseite verzeichneten indirekten Steuern aus dem verstaatlichten Warenumlauf gegenüber dem Vorjahre um 14 Milliarden Rubel auf 66 Milliarden Rubel gesteigert werden.

(Der größte Teil dieser Steuer aus dem Warenumsatz ist allerdings als „Brotsteuer" zu betrachten, da die kollektivierte Bauernschaft das Getreide zu allerniedrigsten Preisen abliefern muß und das der Sowjetstaat mit vielfachem Gewinn dann als Brot an die Bevölkerung weiter verkauft.) Die direkten Steuern sollen von 6 Milliarden Rubel im Vorjahre auf 9 Milliarden heraufgesetzt werden.

Auf der Ausgabenseite bleiben die Milliardenanlagen des Staates bei der Industrie gegenüber dem Vorjahre mit rund 37 Milliarden Rubel etwa gleich.

Besondere Bedeutung kommt der gewaltigen Steigerung der Militärausgaben zu, die um über 20 Milliarden Rubel heraufgesetzt werden sollen, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 30 vom Hundert und gegenüber 1935 eine Steigerung um 70 vom Hundert bedeutet!

Zu den Heeresausgaben müssen außerdem noch 2,3 Milliarden Rubel zugezählt werden, die den im neuen Haushalt geschaffenen Kommissariat für Kriegsindustrie zugewiesen werden sollen. Die Heeresausgaben betragen also rund ein Drittel des gesamten Haushaltes! Die internationale Bedeutung dieser erneuten ungeheuren Erhöhung des sowjetrussischen Militärhaushalts liegt bei der augenblicklichen politischen Lage klar zutage.

Abreisebefehl für britische Staatsangehörige in Sianfu und Loyang

London, 11. Januar. In London wird an amtlicher Stelle bestätigt, daß sich der britische Militärattaché in China, Lovat Fraser, nach Loyang begeben hat, um für die Räumung dieser Stadt durch 40 britische Staatsangehörige Sorge zu tragen. Ein Dolmetscher der britischen Botschaft, Scott, hat sich nach Sianfu begeben, um dort ebenfalls den Abtransport der britischen Staatsangehörigen zu bewerkstelligen. Insgesamt befinden sich etwa 70 britische Staatsangehörige in den Provinzen Schansi und Kansu.

Auch die Amerikaner sollen Schansi verlassen

Washington, 11. Januar. Wegen des zunehmenden Ernstes der Lage in der Provinz Schansi hat die amerikanische Botschaft mit der Nankingregierung vorsorglich alle Maßnahmen zum Abtransport der sich in der Provinz Schansi aufhaltenden Amerikaner vereinbart. Ein Mitarbeiter des Militärattachés ist in die Provinz Schansi entsandt, um die Verhandlungen mit den lokalen Behörden zu führen.

Trotzki in Mexiko

Mexiko, 11. Januar. Heute vormittag ist Trotzki in Mexiko eingetroffen und hat in einem Vorort Wohnung genommen.

100000 Arbeiter der General Motors Co im Ausstand

New York, 11. Januar. Nachdem in den letzten Tagen die Belegschaften einiger weiterer Werke der General Motors Co in den Ausstand getreten sind, beläuft sich die Zahl der Streikenden nunmehr auf rund 100 000. Die Direktion der Werke hat erklärt, daß sie mit den Gewerkschaften wegen der Beilegung nicht eher verhandeln könne, bis die Arbeiter den Sitzstreik aufgeben. Die Mehrzahl der Arbeiter hat nämlich seit Beginn des Streiks ihre Arbeitsräume nicht verlassen und die Werke förmlich besetzt. Verpflegung usw. ließen sie sich durch ihre Angehörigen an die Fabriktore bringen. — Der Streik beginnt sich im Automobilhandel stark fühlbar zu machen.

Schicksalsfragen der deutschen Volksgruppen

Die im Auftrag des Verbandes der deutschen Volksgruppen herausgegebene Monatsschrift „Nation und Staat" hat ihre letzte Ausgabe als Doppelsonderheft unter dem obigen Motto herausgebracht und es der Gemeinschaft des deutschen Volkes gewidmet. Dieses beachtenswerte Heft ist in gewissem Sinne ein Niederschlag der Erfahrungen, welche die Volksgruppen in den letzten beiden Jahrzehnten gemacht, und des Gedankengutes, das sie in Zeiten schweren Kampfes um ihre Lebensrechte errungen haben. Die Volksgruppen erweisen sich auch in diesem Heft als eines der wesentlichsten Ordnungselemente, auf welche die Zukunft wird aufbauen müssen.

Das Geleitwort dieses Heftes wurde vom Präsidenten des Verbandes, Konrad Henlein, geschrieben. Es hebt hervor, daß die hier vereinten Arbeiten von einzelnen Männern mit ihrem eigenen Temperament und ihrer Auffassungsweise geschrieben wurden und schon deshalb nicht als Programm aufgefaßt sein wollen. Wohl aber stellen sie, so schreibt Henlein, insofern eine Gemeinschaftsarbeit dar, als sie der Niederschlag gemeinsam gemachter Erfahrungen und eines in seinen Spannungen gleichen Schicksals sind. Dr. h. c. Johannes Schmidt-Wodder, der deutsche Abgeordnete im dänischen Reichstag, steuert eine Abhandlung über „Volk und Völkerleben in Europa" bei, in der er den Gedanken entwickelt, daß nicht der natürliche Vorgang des Reifens der Völkerschaften zu einem vollen nationalen Selbstbewußtsein eine Quelle der Gefahr darstellt, sondern daß es die Versuche tun, diese Entwicklung gewaltsam zu unterdrücken. Der Obmann des parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei, Ernst Kundt, zeichnet in einer Arbeit „Volkstumsrecht in der völkerrechtlichen Entwicklung" die Grundzüge eines neuen Volkstumsrechtes, wie es den deutschen Volksgruppen vorschwebt. F. v. Uexküll, der Herausgeber der Zeitschrift „Nation und Staat" und stellvertretender Generalsekretär des Nationalitätenkongresses, weist in einem Aufsatz „Der Heimatbegriff der Volksgruppen" auf die schicksalhafte Verbindung der Volksgruppen mit ihrem Heimatboden hin. Allein aus dieser engen Verbundenheit schöpfen die Volksgruppen die innere Kraft, gleichzeitig vollwertige Glieder ihres Volkstums und vollwertige Teile in der Gemeinschaft ihres Staates zu sein. M. v. Wrangel, der Präsident der deutschen Kulturverwaltung in Estland, schreibt über „Volkstum und Volkszugehörigkeit". Er untersucht hier das im praktischen Leben der Volksgruppen so außerordentlich wichtige Problem, wie die Volkszugehörigkeit einzelner Glieder der Volksgruppen zu bestimmen sei. Der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung in Polen, Dr. Hans Kohnert, berichtet über „Die Verluste der deutschen Volksgruppen in der Nachkriegszeit". In diesem Artikel wird ein wahrhaft erschütterndes Bild aufgerollt. Kohnert weist auf die ungeheure Verantwortung hin, welche die Führung einer Volksgruppe im Kampf gegen das Abbröckeln der materiellen und rechtlichen Lebensgrundlagen zu tragen hat. Der Obmann des Deutschen Volksrats in Rumänien, Fritz Fabritius, zeigt in einer Abhandlung „Volkstum und Raum" die Gefahren der Verstädterung auf. Der Leiter des Deutschen Ausland-Institutes, Dr. R. Csaki, spricht in seinem Beitrag „Auslanddeutsches Wirken in der deutschen Kulturgeschichte" von den charaktervollen Zügen, mit welchen die Volksgruppen das Bild des deutschen Gesamtvolkes bereichern. Insbesondere weist er auf die Rolle hin, die den Volksgruppen als Wahrerinnen alten deutschen Kulturguts zugefallen ist, das in dieser Form im Kernvolk vielfach nicht erhalten blieb.

Im restlichen Teil des Heftes finden sich die wie immer aufschlußreichen Rechenschaftsberichte über die Lage einzelner Volksgruppen und zahlreiche Anzeigen über einschlägige Neuerscheinungen des Büchermarktes.

Von besonderem Interesse ist schließlich ein Bericht über die letzte, in Karlsbad abgehaltene Jahrestagung des Verbandes der deutschen Volksgruppen, auf welcher bekanntlich Konrad Henlein zum Präsidenten des Verbandes gewählt wurde.

Alles in allem: Dieses Sonderheft von „Nation und Staat" ist in seiner Reichhaltigkeit, in der Fülle geistvoller Artikel berufenster Sachkenner, ein überaus wertvoller Beitrag zur nationalitätenpolitischen Literatur unserer Tage.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

Ortsgruppen:

Reisen: Jeden Dienstag 20 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Kam. Kopsch-Rydzyna.

Schroda: Jeden Mittwoch 19.30 Uhr: Mitgl.-Versammlung.

Elsendorf: 12. 1., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. b. Schott.

Wilhelmsort: 12. 1., 16.30 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Protkowicz.

Romanowo: 12. 1., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Weger.

Wirsitz: 13. 1., 20 Uhr: Lichtb.-Vortrag Hepke: „Polens Landschaften, Städte und Volksstämme" bei Koscierski.

Tarkowo: 13. 1., 14 Uhr: Mitgl.-Vers. b. Reiner.

Rogasen: 13. 1., 19.30 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Tonn.

Kolmar: 14. 1., 20 Uhr: Lichtb.-Vortrag Hepke: „Polens Landschaften, Städte und Volksstämme" im Kino Metropol.

Znin: 14. 1.: Mitgl.-Vers. in Radzewice.

Lindenwald: 14. 1., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Bromund.

Gr.-Neudorf: 14. 1., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Kramer.

Welnau: 14 1., 17 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Kędziora.

Görchen: 15. 1., 18.30 Uhr: Mitgl.-Vers.

Bachwitz: 16. 1., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Goltz.

Pudewitz: 16. 1., 19. Uhr: Mitgl.-Versamml. bei Hausel in Pudewitz.

Radlowo: 17. 1., 17 Uhr: Mitgl.-Versamml. bei Klettke-Sędowo.

Kulm: 17. 1., 15 Uhr: Mitgl.-Vers. im Vereinshaus.

Krossen: 17. 1., 14 Uhr: Mitgl.-Vers. b. Schmidt.

Ritschenwalde: 17. 1., 16.30 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Riese.

Eichdorf (Kr. Krotoschin): 18. 1., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag in Konarzewo.

Zamarte: 19. 1.: Mitgl.-Vers., Bildvortrag.

Fordon: 21. 1., 18 Uhr: Vortrag Dr. Rudolph bei Krüger.

Mehr Licht und Luft im Haushalt!

Ein anrüchiges Kapitel!

Mangelhaft gelüftete Bettwäsche, schlecht gespültes Küchen- oder Eßgeschirr, Aufwascheimer, Schrubber — und unsere Schuhe haben alle die Eigenschaft, den ihnen anhaftenden Duft dank eines merkwürdigen Beharrungsvermögens über geradezu unwahrscheinliche Zeiträume hinweg festzuhalten. Es ist gar nichts damit gewonnen, sie irgendwo hermetisch einzuschließen — in dem Augenblick, wo die Tür ihres Gefängnisses geöffnet wird, entladen sie schwallartig den aufgespeicherten Brodem und verpesten nur um so gründlicher die Atmosphäre ihrer jeweiligen Umgebung.

Nun braucht man ja nicht die Verhältnisse in einem schlecht geführten Haushalt zur Norm erheben; aber auch im ordentlichsten und saubersten haftet Kasserolen, Porzellan usw. nach dem Spülen und Trocknen noch Feuchtigkeit an, die erst verdunsten muß. Schuhe riechen nicht nur intensiv, sondern nehmen auch selbst ähnlich wie Bücher einen modrigen Geruch an, wenn sie nicht dauernder Luftzufuhr ausgesetzt werden. Topf- und Besenschränke, Schubkästen erfüllen daher ihren Zweck erst völlig, wenn sie mittels Luftschlitze oder größerer Oeffnungen (zweckmäßig für jedes einzelne Fach) für Ventilation in ihrem Innern eingerichtet sind. Engmaschiges Drahtnetz, von innen angebracht, verhindert das Eindringen von Staub oder von Fliegen.

Noch wichtiger ist die gute Durchlüftung der Bettwäsche, besonders dann, wenn — wie so oft heute in kleinen Wohnungen — das Nachtlager untertags als Couch benutzt wird und das Bettzeug so lange weggeräumt werden muß. Eine Truhe erfüllt diesen Zweck nur mangelhaft. Zweckmäßiger ist ein vom Tischler ohne große Kosten aus ein paar Brettern zusammenzuschlagendes Schränkchen oder Kästchen, dessen Tür luftdurchlässig ausgebildet ist, sei es nun mit Hilfe eines Draht- oder Rohrgeflechts, eines Holzgitters ähnlich der Heizkörperverkleidungen oder auch nur eines gezogenen Vorhangs. Ein solches Kästchen nimmt nicht viel Raum ein und leistet daneben noch als Nacht- oder Abstelltisch gute Dienste.

Herr Kaktus meldet sich zum Wort

Ja, meine lieben Hausfrauen, da schüttelt Ihr täglich verwundert den Kopf, daß wir Kakteen augenblicklich die Neigung zeigen, weich und faulig zu werden, trotz sorgsamster Pflege und reichlichem Gießen einer nach der anderen einzugehen drohen. Laßt euch nun zuerst mal erzählen, daß wir in der Zeit von Oktober bis April überhaupt nicht wachsen, sondern daß in diesen Monaten unsere Ruheperiode ist. Man bettet uns am besten alle gemeinsam in eine Kiste mit weißem Sand und stellt uns in einen kühlen, gleichmäßig temperierten Raum. Es genügt vollkommen, wenn Ihr uns gelegentlich einmal ganz wenig besprengt, damit unsere Wurzelfüßchen nicht eintrocknen. Weiter nichts! Tut uns den einzigen Gefallen und hört während unseres Winterschlafs mit der Gießerei auf, wir wissen mit der Feuchtigkeit nichts anzufangen und faulen. Ende März nehmt Ihr uns aus der Kiste heraus und pflanzt uns mit frischer Kakteenerde in poröse, unglasierte Tontöpfe, damit wir Luft bekommen, stellt uns dann an unseren gewohnten Platz am Fenster und beginnt nun, zuerst sehr sparsam, dann reichlicher zu gießen. Die Kleinen unter uns können etwas mehr Wasser als wir Erwachsenen gebrauchen, aber nicht so, daß sie evtl. Schwimmversuche machen können! Damit ist alles geschehen, was uns über die Winterzeit sachgemäß hinwegbringt und uns günstigste Lebensbedingungen schafft. Ihr sollt sehen, wir werden nicht mehr krank und vergelten euch eure Mühe durch doppelt schöne Blüten und rasches Wachstum.

Die bekömmlichen Nüsse

Nervennahrung für den geistigen Arbeiter.

Zur Erhaltung der menschlichen Gesundheit und Leistungsfähigkeit ist es notwendig, dem Körper neben anderen Aufbaustoffen auch genügend Eiweiß zuzuführen. Es findet wenig Beachtung, daß die Nüsse, die wir eigentlich nur zu Weihnachten auf dem bunten Teller sehen und in den festlichen Tagen als Naschwerk schätzen, in besonderem Maße eiweißhaltig sind. Man sollte aus diesem Grunde die Nüsse mehr bevorzugen, als dies im allgemeinen der Fall ist. Allerdings behalten die Nüsse ihren vollen Nährwert nur dann, wenn sie in rohem Zustande gegessen werden. Wer sie röstet — mancher glaubt dadurch ihren Geschmack zu verbessern —, beraubt sie ihrer besten Stoffe und sich selbst damit um wertvolle Nährwerte.

Die Nüsse sind vor allem dem geistigen Arbeiter sehr dienlich, denn sie enthalten alle Stoffe, die zur Kräftigung der Nerven nötig sind. Der geistig tätige Mensch leistet also sich selbst den besten Dienst, wenn er dann und wann Nüsse zu sich nimmt. Es ist zu empfehlen, zwischen Wal- und Haselnüssen zu wechseln. Davon abgesehen, ist ihm auch anzuraten, gegelentlich Kokosnuß zu essen. Die letztere ist übrigens auch für Kinder bekömmlich, in besonderem Maße die Kokosnußmilch.

Sollen die Nüsse ihren vollen Wohlgeschmack behalten, so müssen sie möglichst frisch erhalten werden. Das ist nicht schwer zu erreichen. Man füllt die Nüsse in Steintöpfe und gibt lagenweise trockene Kleie darüber. In großstädtischen Haushaltungen, die meist keine Kleie vorrätig haben, nimmt man statt dessen Sägemehl. Wo keine Steintöpfe vorrätig sind, leistet eine gute Holzkiste den gleichen Dienst. Sie kommt am besten im Keller zu stehen, in dem auch während der Frosttage eine mittlere Temperatur herrscht. Man muß darauf sehen, daß die Temperatur im Keller nicht unter Null Grad absinkt; die Nüsse müssen auf jeden Fall stets frostfrei lagern.

Es liegt an der Hausfrau, dafür Sorge zu tragen, daß die in so hohem Maße eiweißhaltigen und bekömmlichen Nüsse in nicht zu reichlich bemessenen Zwischenräumen auf den Tisch kommen. Nach der Mittags- oder Abendmahlzeit genossen, erfüllen sie am besten ihren Zweck.



Pelz, nach innen verarbeitet

Wenn es kalt ist, dann bedauert man sicherlich oft, das weiche Fell eines Pelzmantels nach außen gekehrt tragen zu müssen. Dann ist es uns als wärmendes Futter viel angenehmer, wie bei diesem Modell, bei dem deutscher Hamster verarbeitet ist. Flott ist die sportliche Gestaltung des dreiviertellangen, derben Fischgrätmantels, der zum einfarbigen Kostüm getragen wird

Mit Rat und Tat

Kartoffeln als Mittel gegen Hüftweh. Viele der alten, lange Zeit nicht beachteten Hausmittel werden wieder in ihre Rechte eingesetzt. So besinnen wir uns darauf, daß die Kartoffeln ein vorzügliches Mittel gegen Nervenreißen und Hüftweh sind. Die Anwendung dieses Mittels geschieht folgendermaßen: Man nimmt eine mittelgroße Kartoffel und kocht sie in einem Liter Wasser, badet die leidenden Teile vor dem Schlafengehen mit diesem Wasser so heiß, als man es vertragen kann; dann zerdrückt man die Kartoffel, bindet sie als Pflaster auf und läßt sie die Nacht über aufliegen. Am nächsten Morgen erhitzt man das übrig gebliebene Wasser von neuem und badet damit die schmerzende Stelle abermals so heiß als möglich. Diese Behandlung muß mehrere Tage, nötigenfalls auch zwei oder drei Wochen fortgesetzt werden.

Das Lüften der Betten. Gewöhnlich legt man die Betten, um sie zu lüften, in die Sonne. Dadurch trocknen aber die Federn zu sehr aus, sie werden ihrer Elastizität beraubt und spröde. Besser ist es, die Betten bei trockner Luft, wo die Sonne nicht so stark scheint, herauszulegen und sie dann tüchtig auszuklopfen. Es ist auch nicht anzuraten, das Schlafzimmer zu früh fertigzumachen; die Betten müssen erst Zeit haben, gehörig auszudünsten.

Trockenheit der Halsorgane. Leidet man infolge vielen Sprechens an Trockenheit der Halsorgane, so gieße man, nachdem man die Zähne gebürstet, einen halben Eßlöffel reinen, guten Branntwein in ein halbes Glas voll Wasser und gurgele hiermit mehrere Minuten. Dieses wiederhole man alle drei bis vier Tage. Dieses einfache Mittel hat schon vielen Menschen, die viel sprechen müssen, gute Dienste geleistet.

Schutz feiner Holzarbeiten gegen Feuchtigkeit. Man kann feine Holzarbeiten sehr wirkungsvoll gegen die Einflüsse der Feuchtigkeit schützen. Es ist nur notwendig, die Gegenstände, nachdem sie gut ausgetrocknet sind, mit feinem Graphitpulver einzureiben, worauf man sie abbürstet. Besonders angezeigt ist dies Verfahren bei Bildhauerarbeiten, Rahmen, Uhrgehäusen usw., die an Wänden aufgehängt sind.

Das Entfernen frischer Tintenflecke.

(ho) Frische Tintenflecke entfernt man auf folgende Weise: Die befleckten Stoffe (weiße oder andere waschbare) taucht man in siedenden Rindertalg, läßt diesen auf dem Stoff erstarren und wäscht nach etwa einer Stunde den Talg, der die Tinte ganz aufgesogen hat, mit heißem Wasser und Seife aus.



WAS DIE MODE Neues bringt

Stoffe und Farben stehen für das diesjährige Abendkleid in größter Auswahl zur Verfügung; außer glatten, glänzenden und stumpfen Seiden werden farbig gemusterte, geblümte und sogar in mehreren Farben gestreifte Seiden, dann viel Samt, Organdy und sehr viel Spitzenstoff verarbeitet. Letzteren kombiniert man auch gern mit schwerer Seide oder mit Samt. Im großen und ganzen wirken die Abendkleider in ihrer Aufmachung vornehm und einfach, trotzdem einige Ateliers auch reich, fast allzu reich garnierte Modelle bringen. — Die Mehrzahl der Abendkleider betont die schlanke Linie und zwar hauptsächlich durch den oben — von der Taille bis zu den Knien — sehr engen Rock, der erst unterhalb der Knie weit und meist glockig ausfällt und der sehr lang ist. Daneben aber sieht man, ebenfalls lang und sogar, wie der Glockenrock, ein wenig schleppend, den fein plissierten Rock, der oft bis zu den Knien von einer nicht plissierten Glockentunika gedeckt wird. Für die Garnierungen der Abendkleider werden neben glockiger und plissierten Volants und Rüschen aus gleichem Material, Blüten aus Seide und Samt, reizende Sträußchen aus vielfarbigen winzigen Blüten, Rosetten aus Organdy, Straß- sowie Gold- und Silberledergürtel, hier und da einmal ein Silberspitzenkragen oder eine glitzernde Pailletten- oder Straßstickerei, dann Clips und Schnallen aus Straß oder Metall und die jugendliche Samtbandschärpe mit großer voller Schleife verwendet. — Die Wirkung der Maskenkostüme beruht hauptsächlich auf lebhaften, geschmackvoll aufeinander abgestimmten Farben, die auf irgend eine gut erdachte Weise das Originelle des Kostüms betonen sollen. Kostbarkeiten und Stilechtheit der Kostüme werden im allgemeinen heute weniger bewertet als das Originelle. Jedes Kostüm soll sich in der Masse als etwas Besonderes auszeichnen. Glänzende Maskenstoffe in ihren leuchtenden Farben können; trotzdem ihr Preis nur gering ist, ebenso zu dem gewünschten Erfolg verhelfen wie eine teure Seide.

A. K.

J 88 057 Jugendliches Abendkleid aus Fassonseide. Den Ausschnitt umgeben glockige Volants, die die Schulterlinie modisch betonen. Den Ansatz des glockig erweiterten Rockes deckt ein schmaler Bandgürtel. Stoffverbrauch: etwa 3,10 m, 95 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 88 061 Für dieses schöne Abendkleid eignet sich hellgrüne Seide. Dem faltenreichen Plisseerock liegt eine glockig erweiterte Tunika auf, die dem Kleid die moderne Silhouette verleiht. An der schlichten Taille ein Reihziehungsmotiv. Stoffverbrauch: etwa 6,90 m, 95 cm breit. Lyon-Schnitt.

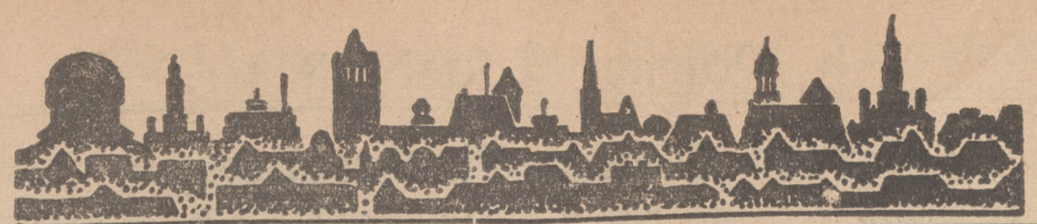
J 88 060 Ein Stilkleid ist stets jugendlich und beliebt; das Material dieses Modells ist der neumodische Streifentaft. Seidenblüten in der Farbe der Streifen ergeben die Garnierung. Durch Teilungen werden wirkungsvolle Zackeneffekte erzielt. Stoffverbr.: etwa 6,50 m, 90 cm br. Lyon-Schnitt.

J 88 087 Maskenkostüm: Schwarz-Weiß. Das Modell aus glänzender Kunstseide zeigt kurze karierte Höschen und eine flotte Ausschnittschleife. Die ärmellose Frackjacke aus schwarzem Stoff mit weißen Revers läßt eine weiße geknöpfte Weste sehen. Stoffverbrauch: etwa 1,55 m karierter, 1,40 m schwarzer, 0,75 m weißer, je 90 cm br. Lyon-Schnitt.

J 88 088 Biedermeierkostüm aus rosa und grünem Kunstseidentaft. Eine Schalblende aus weißem Organdy umgibt den Ausschnitt. Der Gürtel aus rotem Samtband stimmt farblich mit den Blüten überein. Stoffverbrauch: etwa 3,65 m rosa, 5,10 m grüner, je 90 cm br. Lyon-Schnitt.



Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 12. Januar

Mittwoch: Sonnenaufgang 7.58, Sonnenuntergang 16.05 Uhr; Mondaufgang 8.05, Monduntergang 17.21 Uhr.

Wasserstand der Warthe am 12. Januar + 1.14 gegen + 1,06 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 13. Januar: Sehr kaltes Wetter, nachts Temperaturen von 6 bis 8 Grad unter Null; strichweise etwas Schneefall; teils stark bewölkt, teils aufgeheitert; mäßige östliche Winde.

Deutsche Bühne Posen

Am Mittwoch, dem 13., und Donnerstag, dem 14. Januar, wird die „Treibjagd auf Yukatan" gegeben.

Teatr Wielki

Dienstag: Sinfoniekonzert (Dirigent Matacic)
Mittwoch: „Das Land des Lächelns"
Donnerstag: „Der Vogelhändler" (Premiere)
Freitag: „Die Blume von Hawai"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „San Franzisko" (Engl.)
Gloria: „Rose-Marie" (Engl.)
Gwiazda: „Königswalzer" (Deutsch)
Metropolis: „San Franzisko"
Słońce: „Es wird besser" (Poln.)
Sfinks: „Orlow" (Deutsch)
Wilsona: „Englische Hochzeit" (Deutsch)

Die Januar-Vorstellungen der Deutschen Bühne

Die Bühnenleitung bittet uns, bekanntzugeben, daß die „Treibjagd auf Yukatan" nur zweimal aufgeführt wird. Es ist ratsam, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versorgen.

Posener Radfahrerverein

Wir bitten unsere Mitglieder, davon Kenntnis zu nehmen, daß das Reigenfahren am Donnerstag, dem 14. Januar, wieder aufgenommen wird. Beginn ½8 Uhr abends in der Turnhalle des Knothe-Belowschen Lyzeums. Der Saalfahrwart bittet dringend um pünktliches Erscheinen.

Zur Verordnung über die militärischen Standgerichte

Dieser Tage ist in ganz Polen, auch auf dem Gebiete Großpolens und Pommerellens, eine Verordnung über die militärischen Standgerichte an den Anschlagsäulen ausgehängt worden. Diese Verordnung bedeutet nur eine Verlängerung der bereits bestehenden Bestimmungen und ist aus formalen Gründen erfolgt. Es wurde nämlich das neue Gesetz über das Militär-Strafverfahren eingeführt, das jetzt die Rechtsgrundlage für die auf diesem Gebiete geltenden Befehle ist.

Nach dieser Verordnung vom 1. Januar 1937 sind im gesamten Staatsgebiet bestimmte Vergehen, die der Zuständigkeit der Bezirksgerichte unterliegen, dem Standgerichtsverfahren in den Militärgerichten unterworfen worden. Das sind Verbrechen gegen die Disziplin, den Staat und die Behörden, gegen Aemter und die öffentliche Ordnung, das Heraufbeschwören einer allgemeinen Gefahr, Vergehen gegen Leben und Gesundheit, gegen Hab und Gut (wenn der Täter mit einer Waffe oder einem Werkzeug zum Angriff versehen war), gegen die Sicherheit des Staates usw.

Die Bekanntmachung kommt im Sinne des Gesetzes über die Verfassung der Militärgerichte bei Militärpersonen in Anwendung, die in der Militärverwaltung Dienst tun und die Verbrechen während des Dienstverhältnisses begangen haben, sowie bei Aufwieglern und Helfern eines vollführten oder versuchten Vergehens. Solchen Personen droht die Todesstrafe durch Erschießung laut Urteil des Standgerichts.

Vor der Stadtverordnetensitzung

Der Posener Stadtpräsident erhielt am Montag das Schreiben des Wojewodschaftsamtes, in dem ihm der Entscheid des Innenministeriums über die Wiedereinsetzung des alten Stadtparlaments mitgeteilt wird. Die Entscheidung darüber, wann die erste Sitzung des Stadtparlaments stattfinden wird, soll am heutigen Dienstag auf einer Konferenz des Stadtpräsidenten mit den Vorsitzenden der Stadtverordnetenklubs gefällt werden. Man erwartet als Zeitpunkt einen Tag dieser Woche oder den kommenden Montag.

Neue Postämter

Die Posener Post- und Telegraphendirektion gibt bekannt, daß sie am 1. Februar Postämter mit vollem Tätigkeitsbereich in folgenden Ortschaften eröffnet: **Chudowo**, Kreis Posen; **Markowice**, Kreis Mogilno; **Obudno** im Kreise Znin und **Witowo**, Kreis Schroda. In vorstehenden Aemtern gelten folgende Amtsstunden: an Wochentagen von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 und von 15 bis 16 Uhr.

Ein festes Bollwerk des Glaubens

Generalsuperintendent D. Blau hat den Gemeinden der unierten evangelischen Kirche einen Neujahrsgruß zugehen lassen, der an den ersten Sonntagen des neuen Jahres von den Kanzeln verlesen worden ist. Mit ernsten Worten verweist er auf die Zeichen der Zeit, die das Jahr 1937 zu einem Jahr der Entscheidung machen. So heißt es in der Ansprache, wie der Posener Zeitungsdienst berichtet, u. a.:

„Wenn nicht alles täuscht, liegt ein Jahr wichtigster und folgenschwerster Entscheidung vor uns.

Diese drängt von den Schlachtfeldern Spaniens und des Fernen Ostens her.

Demgegenüber gilt es, ein festes Bollwerk des Glaubens aufzurichten. Jetzt haben wir es zu beweisen, ob wir gewillt sind, das Erbe der Reformation furchtlos und treu zu bewahren und dem Herrn allein die Ehre zu geben, der uns durch Jesus Christus erlöst hat! Gott gebe es in seiner Gnade, daß der Kampf um die Neugestaltung unserer Mutterkirche in dem neuen Jahr ein gutes Ende nimmt.

Wie not ist auch uns gerade jetzt die Einigkeit im Geist! Die Frage nach Gestaltung und Verfassung unserer Kirche und ihrer Stellung zum Staat wird von Tag zu Tag brennender.

Es ist ernste Zeit, in der wir leben, sie fordert uns und erwartet von uns den Einsatz unserer besten Kräfte.

Darum halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme."

Wir beginnen morgen mit dem glänzend geschriebenen Zirkusroman

„Andreas und Cornelie"

von Marlise Kölling.

Ein Zirkusarzt und die Erzieherin eines kleinen Mädchens sind die Hauptpersonen des Romans, der zwischen Deutschland und Südamerika spielt und Zirkusmilieu und bürgerliche Umwelt einander gegenüberstellt.

Der Roman betont stark das Gefühlsmäßige, womit er sich besonders für den weiblichen Leserkreis eignet, und ist dabei gleichzeitig von bewegter Dramatik der Handlung.

„Posener Tageblatt"
Feuilleton-Schriftleitung.

Posener Gerichts-Chronik

Diebstahl von Zuckerwaren

Vor dem Posener Bezirksgericht hatten sich am Montag der 24jährige Stanisław Rogalski und der 20jährige Stanisław Frąckowiak zu verantworten. Sie waren angeklagt, am 1. Oktober 1935 von einem Wagen der Firma „Roma" Zuckerwaren für 1500 Złoty entwendet zu haben. Mitangeklagt waren Julianna und Zofia Konarska wegen Aufbewahrung des Diebesguts. Der Angeklagte Rogalski bekannte sich nicht zur Schuld und erklärte, daß er an dem kritischen Tage auf dem Jahrmarkt in Rogasen gewesen sei. Der Angeklagte Frąckowiak gab zu, daß er in angeheitertem Zustande einen ohne Aufsicht stehenden Wagen der Firma „Roma" bestiegen habe und in die Gegend von Zabikowo gefahren sei, wo er den Wagen zurückließ, nachdem er aus dem Innern drei Pakete mit Zuckerwaren genommen hatte. Auf die Frage des Richters, weshalb er in der Voruntersuchung den Mitangeklagten Rogalski belastet habe, erwiderte der Gefragte, daß er es aus Abneigung getan hätte, da beide sich um eine Braut bewarben. Die beiden Frauen bekannten sich nicht zur Schuld. Nach der Vernehmung verurteilte das Gericht den Angeklagten Frąckowiak zu acht Monaten Gefängnis, während Julianna Konarska 2 Monate Haft erhielt. Die beiden andern Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Prompt eingetroffen ist der im Hundertjährigen Kalender für den 12. Januar angekündigte Schnee. Nur hätte man sich gewünscht, daß er in größeren Mengen kommen würde. Vielleicht war das nur die Vorhut der Schneeflockenarmee, die demnächst in unsere Gefilde eindringen will. Die Schulkinder haben in den Weihnachtsferien den Schnee entbehrt und nur etwas Eislauf treiben können; sie verlangen daß er endlich seßhaft wird und die Winterfreuden fördert.

Bei Bier und Kartenspiel. In der letzten Zeit war festgestellt worden, daß Jugendliche, die der Schule noch nicht entwachsen sind, abends in Lokale gehen. Das veranlaßte die Polizei zu besonderen Streifen. Eine solche Streife, die das V. Kommissariat auf der Wallischei durchführte, hatte zum Ergebnis, daß fünf Knaben im Alter von 14—16 Jahren bei Bier und Kartenspiel angetroffen wurden. Gegen die betreffenden Lokalbesitzer sind entsprechende Protokolle aufgesetzt worden.

Aus Posen und Pommerellen

Wollstein

* **Turnfest.** Am 16. Januar veranstaltet der hiesige Männer-Turnverein in den Räumen des Schützenhauses sein diesjähriges Wintervergnügen. Auch in diesem Jahre wird uns der MTV. einige Ueberraschungen bereiten, denn Turner und Turnerinnen haben im Laufe des Jahres fleißig geübt und werden ihr Können beweisen. Zu diesem Fest haben nicht nur Mitglieder des MTV. Zutritt, sondern alle Volksgenossen aus Stadt und Land sind herzlichst dazu eingeladen. Auch wird der Eintrittspreis so niedrig gehalten sein, daß wirklich jeder daran teilnehmen kann.

* **Fahrlässige Tötung.** Wir berichteten seinerzeit von der Auffindung einer Frauenleiche auf dem Wege nach Radomierz. Die weitere Untersuchung ergab, daß es sich um eine gewisse Kaczmarek handelte, die bei einem unerlaubten Eingriff durch einen Walaszek starb. Nunmehr hatte sich Walaszek für seine Tat vor dem Richter zu verantworten. Er erhielt eine Strafe von 2 Jahren Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Wongrowitz

dt. **Schutz den Rundfunkhörern.** Der Bürgermeister unserer Stadt erließ eine Verfügung, in der tatkräftige Hilfe für einen störungsfreien Rundfunkempfang zugesagt wird. Alle Hörer, die unter Störungen zu leiden haben, werden aufgefordert, sich unter Angabe der mutmaßlichen Störquelle schriftlich an die Stadtverwaltung oder an das Elektrizitätswerk zu wenden. Eine zweite Verfügung befaßt sich mit den Besitzern von Elektromotoren, elektrischen Apparaten usw. und macht vom 1. Februar ab den Anschluß an das städtische Stromnetz davon abhängig, daß die Geräte sich in einem Zustande befinden, der den Rundfunkempfang nicht stört. Alle schon vorhandenen Anlagen, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, müssen im Laufe des Monats Januar entstört werden. Diese Arbeit nimmt das Städtische Kraftwerk oder einer der beiden konzessionierten Fachleute vor. Die Stadtverwaltung behält sich das Recht vor, bei Nichtbefolgung dieser Vorschriften, die Lieferung von Strom für befristete oder unbefristete Zeit zu sperren. Der Verbraucher hat die Kosten für die Abnahme und den Wiederanschluß des Stromes zu tragen.

Inowrocław

ü. **Eine Feuerkugel über der Stadt.** In der Nacht zum Sonntag waren unsere Stadtbewohner Zeugen einer ungewöhnlichen Lufterscheinung. Um 12.30 Uhr zeigte sich plötzlich am Himmel eine Feuerkugel bzw. eine Feuergarbe, die drehend in nördlicher Richtung nach Sciborze bzw. Rojewo niederging und mit ihren starken, leicht violett gefärbten Strahlen die Stadt und Umgegend etwa 8 Sekunden lang taghell erleuchtete. Kurz über dem Erdboden zersprang jene Feuerkugel in viele kleine Stücke, die dann nicht mehr leuchteten. Es wird angenommen, daß man es mit einem Meteor zu tun hat, der im Kreise Inowrocław oder aber Hunderte von Kilometern entfernt niederging.

ü. **Feuer.** Auf dem vom Landwirt Ernst Binder in Niemojewo gepachteten Gut brannte nachts die große mit Getreide- und Futtervorräten gefüllte Scheune ab, wodurch ein Gesamtschaden von 38 000 Złoty entstand. Die Ursache dieses verheerenden Feuers wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Birnbaum

hs. **Das 45. Stiftungsfest des Deutschen Männer-Turnvereins** am 5. d. Mts. nahm unter Leitung seines Vorsitzenden Paul Fechner einen glänzenden Verlauf. Im Mittelpunkt des Festes stand die Ehrung der Preisträger des Kreisturnfestes in Kolmar. Es wurden mit Diplomen ausgezeichnet: Robert Lause als 5. Sieger im Zwölfkampf und 2. Sieger im Diskuswerfen; Helene Norek für den 5. Preis im Siebenkampf; Käthe Schlinke im Einzelkampf als 1. Siegerin im Kugelstoßen und 3. Siegerin im Schlagball; die Turnerinnen Käthe Schlinke, Hertha Becker, Helene Norek, Elli Olschewski und Gisela Vetter für die Kreismeisterschaft im Faustball. Die Faustballfrauenschaft ist 1934 knapp von Posen geschlagen worden, errang aber im Jahre 1935 auf dem Gauturnfest in Rogasen die Gaumeisterschaft. Unter zahlreichen Vorführungen unterhaltender und turnerischer Art nahm das Fest einen erhebenden Verlauf.

Lissa

Furchtbare Bluttat in Waldschlößchen

16jähriger ermordet 54 Jahre alte Frau

k. Eine furchtbare Bluttat ereignete sich am vergangenen Sonnabend nachmittag in den Nothäusern im Waldschlößchen, in denen die exmittierten Arbeitslosen untergebracht sind. In einer Wohnung aus zwei Räumen, die nur einen Eingang hat, wohnten die Familien Glapski und Woźniak. Zwischen den Frauen kam es öfters zu Streitigkeiten. Am vergangenen Sonnabend nun hatte Frau Glapska Wäsche und ging auf den Boden, diese aufzuhängen. Dabei kam es erneut zu einem Streit zwischen Frau Glapska und Woźniak. In diesen Streit mischte sich der 16jährige Sohn der Glapska, der auf Frau Woźniak mit einem Küchenmesser losging und damit auch zustach. Die Verletzung, die die Frau durch das Messer erhielt, war so gefährlicher Art, daß sie fast auf der Stelle verschied. So hat nun dieser Streit um Nichtigkeiten zwischen zwei Frauen einen 16jährigen Burschen zum Mörder einer 54 Jahre alten Frau gemacht.

Die am Tatort erschienene Mordkommission, bestehend aus Staatsanwalt Czak, Untersuchungsrichter Błażewski und Kreisarzt Dr. Augustowicz, nahm den Tatbestand auf. Als Todesursache ist eine Verletzung einer Schlagader direkt unterhalb des Herzens festgestellt worden. Der jugendliche Mörder, Józef Glapski, wurde verhaftet. Die Bluttat hat in der Stadt begreiflicherweise große Erregung hervorgerufen.

k. **300 Jahre Töpfer-Innung.** Die Töpfer-Innung, die vier an den Lissaer Kreis grenzende Kreise umfaßt, kann am 21. d. Mts. auf ein 300jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am 21. d. Mts. im Saale am Sokólsportplatz eine Festsitzung statt, in der der Präses der Posener Handwerkskammer teilnehmen wird.

k. **Stiftungsfest im M. T. V.** Am kommenden Sonnabend, dem 16. d. Mts., findet in den Räumen des Hotels Foest das diesjährige Stiftungsfest des hiesigen Männerturnvereins, verbunden mit einem Faschingsball, statt.

Rawitsch

— **Beschlagnahmte Zeitung.** Die Sonnabend-Ausgabe der „Gazeta Rawicka", des Organs der Nationaldemokraten, wurde auf Anordnung des Herrn Kreisstarosten beschlagnahmt. Der Grund für diese Beschlagnahme war ein Artikel „Sumpf und Zerteilung unter den Danziger Hitlerleuten. Was antwortete Hitler seinen Unterführern?", der sich mit den Danziger Verhältnissen befaßte und in dem der Leserschaft bereits dementierte „Neuigkeiten" vorgesetzt wurden.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am dritten Ziehungstage der 4. Klasse der 37. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

20 000 Złoty — Nr. 145, 25 889, 65 858.

10 000 Złoty — Nr. 92 122.

5000 Złoty — Nr. 42 883, 22 815, 175 581, 178 281, 177 387.

2000 Złoty — Nr. 32 262, 37 892, 48 976, 58 367, 59 427, 62 663, 64 530, 66 339, 77 599, 91 127, 97 905, 103 797, 108 968, 111 070, 122 302, 123 293, 157 164, 172 548, 174 212, 177 815.

1000 Złoty — Nr. 8345, 11 852, 26 134, 26 936, 40 351, 41 199, 62 650, 63 789, 86 437, 93 766, 97 755, 111 188, 113 465, 115 442, 116 761, 123 152, 128 224, 129 022, 136 429, 137 582, 139 814, 142 888, 143 666, 145 460, 149 392, 151 633, 156 480, 159 756, 174 407, 174 973, 177 443, 177 514, 177 512, 178 595, 188 765, 190 317.

Nachmittagsziehung

Der Tagesgewinn von 25 000 Złoty fiel auf die Nr. 49 779.

10 000 Złoty — Nr. 24 366, 58 639, 68 146, 78 344, 80 999, 111 269, 167 172.

5000 Złoty — Nr. 20 718, 79 380, 102 151, 122 293, 179 342.

2000 Złoty — Nr. 4557, 18 599, 34 890, 35 479, 45 124, 55 801, 64 264, 70 583, 79 380, 94 420, 101 085, 115 588, 118 004, 122 515, 127 787, 128 702, 139 462, 150 678, 157 091, 171 429, 177 999, 188 344.

1000 Złoty — Nr. 9976, 13 760, 18 039, 26 937, 25 877, 29 212, 42 210, 45 499, 51 373, 52 529, 58 725, 74 021, 78 262, 89 705, 99 238, 109 830, 109 712, 114 318, 119 938, 124 128, 141 398, 145 539, 160 892, 163 678, 167 229, 173 053, 176 837, 178 765, 179 084, 187 559, 190 469.

Neutomischel

an. **Mord oder Selbstmord?** Am Freitag vormittag wurde im Walde am Sontoper Bahnhof die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. Dieselbe war mit einem Mantel zugedeckt und hatte ein Taschentuch unter ihrem Kinn. Es handelt sich, wie man festgestellt hat, um eine Else Steinberg aus Dombrowo. Wie die Leiche dorthin gelangt ist und ob ein Verbrechen vorliegt, ist bis zur Zeit noch nicht geklärt. Wie verlautet, ist bei der verheirateten Schwester der Toten in Dombrowo am Donnerstag abend ein Mann erschienen, der die Tür öffnete und hereinrief: „Eure Schwester liegt tot am Bahnhof Sontop". Die Gerichtskommission nahm an Ort und Stelle den Tatbestand auf.

Buk

an. **Mäusefraß.** Durch den warmen Winter begünstigt, herrscht in hiesiger Gegend eine große Mäuseplage, die große Teile der Saaten vernichtet. Ganz besonders sind die Saatfelder des Dorfes Łagwy betroffen. Zur Vertilgung der Nagetiere ist man mit Strychnin vorgegangen, aber ohne Erfolg.

Grätz

an. **Pfandlotterie.** Der Vorstand der Bücherei gibt bekannt, daß die Ziehung der Pfandlotterie auf den 7. Februar verlegt ist. Der Preis des Loses beträgt 50 Gr. Die Sachen, die zur Verlosung gelangen, sind nützliche Gebrauchsgegenstände. Das Komitee wendet sich bittend an die Bürgerschaft, weitere Gegenstände zur Verlosung zu schenken. Die Sachen sind im Lokal der Bücherei in der 3 Mai-Straße ausgelegt und täglich von 18 bis 21 Uhr zu besichtigen. Da die Verlosung einen gemeinnützigen Zweck erfüllt, hofft man von der Bevölkerung volle Unterstützung.

Mogilno

ü. **Unverbesserliche Diebin.** Vom hiesigen Burggericht wurde das 20jährige und schon zwölfmal vorbestrafte Dienstmädchen Konstancja Krukowska aus Inowrocław, die bereits 44 Monate im Gefängnis zugebracht hat, wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Dobrzyca

fk. **Scheunenbrand.** Am 6. d. Mts. brannte morgens gegen 6 Uhr die Scheune des Bauern Arthur Lafeld in Blumenau nieder. Mitverbrannt sind eine Reihe von landwirtschaftlichen Maschinen, u. a. ein Kunstdüngerstreuer und ein Arbeitswagen. Außerdem brannten schon eine Mäh- und eine Drillmaschine, die aber noch den Flammen entrissen werden konnten. Zur Löschung des Brandes waren die Wehren aus Eichdorf, Steiniksheim, Czaruszka und Dobrzyca herbeigeeilt. Es wird Brandstiftung vermutet.

fk. **Der deutsche Radfahrerverein in Dobrzyca** versammelte am 6. Januar seine Mitglieder zu einer Generalversammlung. Die auf der Tagesordnung stehende Wahl des gesamten Vorstandes fand eine schnelle Erledigung durch die Wiederwahl des alten Vorstandes. Nach der Kassenrevision konnte dem Kassenwart Entlastung erteilt werden. Das diesjährige Winterfest ist für den 31. d. Mts. in Aussicht genommen worden und soll bei Theater und Tanz begangen werden.

fk. **Die diesjährige Generalversammlung** der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe fand am Sonnabend statt. In den Vorstand wurden für drei Jahre gewählt: Zum ersten Vorsitzenden Schneidermeister Karl Dreier (Wiederwahl), zum zweiten Vorsitzenden Karl Groß, zum Schriftführer Paul Goetz und zum Kassenführer Schuhmachermeister Willi Gerhard (Wiederwahl). In die Prüfungskommission gelangten durch Wahl Fabrikbesitzer Fritz Greczmiel, Fleischer Fritz Heinke und Töpfermeister Krauke aus Koschmin. Nach den Wahlen wurden verschiedene Tagesfragen in allgemein lebhafter Aussprache durchgesprochen.

Graudenz

Eine Zusammenkunft von Vertretern deutscher Gesangvereine aus Posen, Pommerellen, Oberschlesien und Lodz fand am Sonnabend im kleinen Saale des deutschen Gemeindehauses statt. Einschließlich der Delegierten aus Graudenz waren etwa 30 Vertreter aus etwa einem Dutzend Orten anwesend. In eingehenden Beratungen wurden Organisations- und sonstige das deutsche Gesangvereinsleben in Westpolen usw. nahe angehende Angelegenheiten besprochen. So wurde z. B. die Sache der Bildung von Ortsgruppen des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen erörtert. Einen ganz erheblichen Raum in den Beratungen nahm die Angelegenheit des vom 28. Juli bis 1. August in Breslau stattfindenden Deutschen Sängerfestes und der etwaigen Beteiligung deutscher Gesangvereine aus den einzelnen Gegenden Polens daran ein.

Für abends 8 Uhr hatte die „Liedertafel" ein im großen Saale abzuhaltendes Winterfest angesetzt. Die Anwesenheit der zur Vertretertagung erschienenen auswärtigen Gesangvereinler gab der Veranstaltung eine besondere Note. Daß der Gesang des Menschen Herz erfreut, bewies der Festabend aufs neue. Diesmal wechselten die einzelnen Vortragsstücke, unter denen dem Volksliede der ihm gebührende hervorragende Platz zugebilligt war, mit dem von vornherein begonnenen Tanze ab, **was besonders der tanzfrohen Jugend gewiß** willkommen war. Männer-, Frauen- und gemischte Chöre wurden beifällig aufgenommen. So verlief das recht gut besuchte Fest in bester Stimmung. Daß die auswärtigen Sangesbrüder gern und erfolgreich unserer heimischen Vortragsschar bei den Vorträgen mithalfen, sei dankbar und anerkennend vermerkt.

Ostrowo

fk. **Personalwechsel in der Krankenkasse.** Der langjährige Kommissar in der Ostrowoer Krankenkasse Leon Cichowicz verließ dieser Tage seine bisherige Stellung, um einem Ruf des Fürsorgeministeriums zu folgen. Als neuer Krankenkassenkommissar ist M. Ossowski aus Wilna eingetroffen.

„Lieber die Todesstrafe als lebenslänglich im Zuchthaus"

fk. Unter starkem Andrang des Publikums fand vor dem Ostrowoer Bezirksgericht an zwei Verhandlungstagen der Mord an dem Kaufmann R. Tomaszewski aus Skalmierzyce seine Sühne. Tomaszewski war am 30. Juli 1936 erschossen worden, und der Händler Grzeszczyk wurde als mutmaßlicher Täter verhaftet. Gr. leugnete die Tat, obwohl man bei ihm die Mordwaffe gefunden hatte. Zur allgemeinen Ueberraschung legte der Angeklagte gleich zu Beginn der Sitzung ein umfassendes Bekenntnis der Schuld ab. Nach seiner Darstellung hat sich die Tat wie folgt zugetragen: Die beiden Händler hatten einige dunkle Geschäfte mit Wild und Waffen gemacht. Am 30. Juli bedrohten sie sich in einer erregten Auseinandersetzung gegenseitig. Tomaszewski hätte eine Flasche in der Hand gehabt und der Angeklagte einen Revolver. Da krachte ein Schuß — und T. sank blutüberströmt zusammen. Gr. will nicht gewußt haben, daß sein Revolver geladen war. Zum Schluß des Geständnisses rief er dem Gericht zu: „Ich will lieber die Todesstrafe, als lebenslänglich ins Zuchthaus." Das Urteil lautete auf lebenslängliches Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Japans Olympia-Vorbereitungen

Auf Einladung des japanischen Unterrichtsministers Hatschisaburo Hirao fand in Tokio eine Zusammenkunft von Vertretern aller für die Veranstaltung der 12. Olympischen Spiele in Betracht kommenden Behörden und Organisationen statt.

Minister Hirao betonte, **daß das ganze Volk mitarbeiten müsse,** wenn die Olympischen Spiele zu einem Welterfolg weren sollen. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die Tatsache, daß 1940 zugleich das Jahr sei, in dem das **japanische Kaiserreich 2600 Jahre bestehe.** Die Spiele zu Tokio sollten nicht nur ein sportlicher Wettkampf der Nationen werden, sondern zugleich ein Mittel darstellen, um die japanische Nation seelisch und körperlich zu stärken, der ganzen Welt die Stärke dieser Nation, ihren Geist und ihre Kultur zu beweisen und dabei die internationale Freundschaft zu fördern. Der stellvertretende Kriegsminister Umezu fügte hinzu, man müsse den Mannschaftswettbewerben mehr Beachtung schenken als den Einzelkämpfen, im übrigen würden die Japaner den ausländischen Sportlern und Besuchern mit ihrer traditionellen Höflichkeit und dem Geist Nippons begegnen.

Fünf Großsportfelder in Tokio

Im Außenpark des Meidschi-Tempels besitzt die japanische Hauptstadt ein großes, modernes Sportfeld. Seitdem Tokio zu einer Sechs-Millionen-Stadt geworden ist, reicht aber diese gewaltige Anlage nicht mehr aus. Der Tokioter Magistrat hat deshalb vorgeschlagen, noch vier weitere große Sportfelder anzulegen, so daß dann jeder Stadtteil ein Stadion besitzen würde. Für das Olympische Dorf wurden drei Vorschläge gemacht, einmal die Golfplätze von Komazawa, etwa 45 Hektar groß und sieben Kilometer vom Meidschi-Tempel und dem Olympia-Stadion entfernt, sowie zwei weitere Terrains in 8 bzw. 10 Kilometer Entfernung vom Olympischen Stadion.

Fabrikvereine müssen Namen ändern

Die Jahreshauptversammlung des Lodzer Fußballverbandes brachte eine lebhafte Aussprache über die geplante Namensänderung der Fabrikvereine. Der Antrag des Lodzer Fußballverbandes, daß die an den Lodzer Fabriken bestehenden Sportvereine ihre Namen ändern müßten, fand bei der Abstimmung die erforderliche Stimmenmehrheit. In der vorangegangenen Aussprache über diesen Punkt der Tagesordnung wurde darauf hingewiesen, daß die Fabrikvereine ihre Namen zu Reklamezwecken tragen, was nach den Bestimmungen des Verbandes unzulässig sei.

Hat Braddocks Manager die Hetze gegen Max Schmelings Titelkampf eingefädelt?

Das Deutsche Nachrichten-Büro meldet aus New York:

Der Vorsitzende der New-Yorker Boxkommission, General Phelan, gab zu der von New-Yorker Juden gegen Schmelings Weltmeisterschaftskampf aufgenommenen Hetze eine lauwarme und zweideutige Erklärung ab. Er sagte: Der Boykott nimmt zweifellos ernste Formen an. Wir werden unser Teil tun, um Schmelings Interessen, soweit es möglich ist, zu wahren.

In New-Yorker Sportkreisen ist man der Ansicht, daß der Boykott und die Hetze gegen Schmelings Weltmeisterschaftskampf von dem Manager Braddocks selbst, einem Juden, begonnen wurde, als neuestes Manöver, um einen Titelkampf mit Schmeling zu verhindern und einen Weltmeisterschaftskampf mit Joe Louis herbeizuführen, von dem sich Braddock größere Einnahmen verspricht.

Polens Boxkandidaten für Dortmund

Der Sportkapitän des Boxverbandes Polens hat folgende Kandidaten für den am 14. Februar in Dortmund stattfindenden Länderkampf gegen Deutschland aufgestellt: Fliegengewicht: Sobkowiak und Jasiński; Bantamgewicht: Czortek und Koziołek; Federgewicht: Polus, Krzemiński und Kowalski; Leichtgewicht: Kajnar, Sipiński und Polus; Weltergewicht: Sipiński, Seweryniak und Ostrowski; Mittelgewicht: Chmielewski, Pisarski und Szulczyński; Halbschwergewicht: Szymura und Klimecki; Schwergewicht: Pilat und Węgrowski. Ein besonderes Trainingslager soll nicht errichtet werden. Dagegen wird Polens Boxer-Acht früher nach Deutschland abreisen, um in Dortmund richtig ausruhen zu können.

Mixstadt

fk. **Kein Kassenarzt mehr in Mixstadt.** In den letzten Jahren praktizierten in Mixstadt nacheinander nicht weniger als fünf Aerzte. Auf Wunsch des Stadtvorstandes versuchte die Krankenkassenversicherung, einen Arzt für ständig hier anzusiedeln. Es zeigte sich aber bei allen Versuchen, daß ein Arzt hier nicht die nötigen Existenzgrundlagen vorfindet. Außerdem hat Mixstadt keine Apotheke, so daß die Kranken gezwungen sind, ihre Medikamente in Schildberg, Ostrowo oder Grabow zu besorgen. Auch die günstigen Autobusverbindungen tragen dazu bei, daß die Kranken der Stadt und der Umgegend die Aerzte in den genannten Städten aufsuchen und nur in wenigen Fällen den örtlichen Arzt befragen. Die Krankenkassenversicherung hat sich deshalb entschlossen, fortan keinen Arzt mehr in Mixstadt anzusiedeln.

Goldmedaille für einen Blutspender

Istanbul. Ismail Hakki, 26 Jahre alt und drei Zentner schwer, ist soeben in der Türkei zum „König der Blutspender" proklamiert worden. Die Stadtverwaltung von Istanbul hat ihm eine Goldmedaille prägen lassen mit der Inschrift: „Dem Ismail Hakki, dem König der Blutspender, dem 144 Mitbürger ihr Leben verdanken!"

In 159 Fällen hat Hakki sich leidenden Mitmenschen zu Blutübertragungen zur Verfügung gestellt. In 144 Fällen hat er mit seinem Blut Todeskandidaten das Leben zurückgegeben.

Die 144 Geretteten haben sich jetzt vereinigt in einem Dank an Ismail Hakki. Sie stifteten die Goldmedaille, die ihm der Stadtrat von Istanbul überreichte, und sie schenkten ihm ein schönes Haus. Hakki ist heute noch ein rüstiger, stattlicher Mann.

Der tödliche Schlangenbiß

In der südafrikanischen „Weltreich-Ausstellung" in Johannesburg erregten die Kunststücke, die John Henry Gordon mit Schlangen aufzuführen pflegte, großes Aufsehen. Es hieß, er sollte schon 300 mal von Giftschlangen gebissen worden sein, ohne daß er schweren gesundheitlichen Schaden erlitten hätte.

Seine Glanznummer hieß „Eva und die Schlange". Eva war ein sehr hübsches junges Mädchen, paradiesisch gekleidet, die Schlange eine Kobra von giftigster Art. Gordon hatte ihr deshalb auch die Zähne ausgebrochen. Die Kobra war abgerichtet, einen zu diesem Zweck präparierten Apfel am Stiel von einem Baum zu holen, an Eva weiterzugeben, die ihn, angebissen, ihrem Adam mit einem verführerischen Lächeln aufdrängte.

Das war hundertmal gut gegangen, aber in einer Vorführung weigerte sich die Kobra, den Apfel an Eva weiterzugeben. Als Gordon ihn ihr entriß, biß ihn die Schlange in die Hand. Offenbar waren der Schlange doch nicht alle Giftzähne ausgebrochen, denn wenige Stunden später war der Schlangenbändiger, dessen Arme übersät von Narben waren, gestorben.

Schneestürme in Amerika

New York. Während in großen Teilen Europas noch immer mildes Winterwetter herrscht, rasen über weite Gebiete der Vereinigten Staaten tobende Schneestürme, die mit Bestimmtheit schon fünf, wahrscheinlich aber weit mehr Todesopfer gefordert haben. Selbst an der kalifornischen Küste, deren vornehme Bäder normalerweise um diese Jahreszeit strahlenden, warmen Sonnenschein und milde Frühlingslüfte genießen, sind Schneefälle niedergegangen, so auch in Longbeach, das seit fünfzehn Jahren keinen Schnee gesehen hatte. Der ganze mittlere und ferne Westen ist in oft meterdicke Schnee- und Eisdecken gehüllt und leidet unter außerordentlich tiefen Frosttemperaturen. Am schlimmsten sind Schneesturm und Kälte in Nevada, vor allem in der Gegend von Las Vegas, wo zahlreiche Automobile und Autobusse in riesigen Schneewehen stecken geblieben sind und teilweise seit Tagen weder vor- noch zurückkommen. Man fürchtet, daß die Insassen dieser Fahrzeuge dem Tod des Erfrierens verfallen, wenn sie nicht bald gerettet werden. Auch das nordwestliche Iowa, wo in acht Landbezirken sämtliche Straßen vom Schnee versperrt sind und mit vielen Ortschaften alle Verbindung fehlt, ist schwer betroffen. Staatliche Unterstützungsstellen haben dort die Belieferung der ärmeren Bevölkerung mit dringend benötigtem Brennmaterial aufgenommen.

Lehren für die geretteten Bergsteiger

Vier Tage und vier Nächte hat das kühne Rettungswerk an der Watzmann-Ostwand gedauert, bis endlich die Rettung der beiden verunglückten Bergsteiger frohe Gewißheit war. Die beiden Vettern Frey aus München, deren Leben nur noch an einem dünnen Faden hing, werden wohl ihr Leben lang an dieses Erlebnis zurückdenken. Sie werden sich vor allem während der bitteren Tage und Nächte, da sie stündlich dem Tod ins Auge sehen mußten, der Warnungen erinnert haben, die ihnen vor Beginn ihres Unternehmens so eindringlich zuteil geworden sind. Wie man weiß, handelte es sich bei den beiden Freys

zwar um geübte Bergsteiger, aber die Watzmann-Ostwand kannten sie überhaupt nicht.

Zur Orientierung hatten sie nur eine genaue Wegbeschreibung, die natürlich vor allem auf sommerliche Verhältnisse abgestellt war, denn derartige Touren im Winter werden auch von einheimischen Bergsteigern gemieden. Alle Sommererfahrungen helfen da nichts, und hinzu kommen die plötzlichen Wetterumschläge, die ja in der kalten Jahreszeit besonders verhängnisvoll sind. Die Ostwand des Watzmanns ist auch nur zweimal im Winter bestiegen worden, und zwar 1930 von Toni Beringer mit drei Begleitern und 1932 durch Gustl Kröner und Anton Huber, alles weitberühmte Alpinisten, die alles sorgfältig vorbereitet hatten und vor allem den Watzmann wie ihre Tasche kannten.

Was aber die beiden Münchener Bergsteiger unternommen und schwer gebüßt haben, war, sehr gelinde gesagt, höchst leichtsinnig. Denn schließlich haben sie ja

nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das ihrer Retter aufs Spiel gesetzt.

Es geht aber nicht an, gegen den ausdrücklichen Rat erfahrener Alpinisten eine halsbrecherische Tour zu unternehmen im Vertrauen darauf, daß in der Stunde der Gefahr die Retter zur Stelle sein werden. An und für sich könnten sich solche Abenteurer nicht darüber beklagen, wenn man sie vorher darauf aufmerksam machte, daß Hilfe nicht zu erwarten ist, falls sie starrsinnig bleiben.

Man kann solche Touren nicht verbieten und man kann niemand mit Gewalt von ihnen abhalten. Aber es sollte doch irgendeine Möglichkeit gefunden werden, unbelehrbare Menschen stärker abzuschrecken als bisher. Wie das praktisch zu geschehen hat, müssen die alpinen Verbände selber entscheiden. Es wird natürlich immer etwas anderes sein, wenn jemand oder eine Gruppe eine Besteigung unternimmt, die zwar äußerst gefährlich ist, bei der aber alle Vorbedingungen, die man billigerweise an Menschen, Ausrüstung und Wegkundigkeit stellen kann, erfüllt sind. **Ungefährlich sind ja solche Besteigungen überhaupt nie, und daß der Alpinismus gewaltige Anforderungen auch an einen sport- und wettergestählten Körper stellt, weiß man ohnehin.**

Alle Bewunderung und aller Dank gebührt daher in einem Fall wie dem erwähnten den mutigen Rettern. **Das waren Helden und Kameraden!** Und es kann nichts schaden, wenn die Geretteten, nachdem sie sich ein wenig erholt haben, recht deutlich erfahren, daß sie beim besten Willen keine Bewunderung verlangen können. Sie haben eine Lehre empfangen, eine verdammt harte dazu. Wenn sie in Zukunft einsichtiger und verantwortungsbewußter handeln, wenn sie künftig die Ratschläge erfahrener Bergsteiger nicht mehr in den Wind schlagen und nichts mehr unternehmen, was über ihre Kräfte geht, dann haben sie gelernt und sind auf dem richtigen Wege.

G. P.

Widersprüche über Einzelheiten der französischen Anleihe

Bei der Behandlung der Vorlagen über das Anleihegesetz in der französischen und polnischen Kammer und im Senat haben sich Abweichungen in verschiedener Hinsicht gezeigt. Aber selbst zwischen dem Sejmreferenten der Vorlage und den Erklärungen des Finanzministers zu diesem Gegenstand bestehen Widersprüche. So stellte der Referent der Vorlage im Sejm, Abgeordneter Holyński, zunächst fest, dass Unterschiede bezüglich der Summen bestehen, die in der französischen Kammer und im Sejm genannt wurden. Diese Abweichungen erklärt sich der Abgeordnete aus dem Umstande, dass die französische Regierung für einen bestimmten Teil der Anleihe gesetzliche Berechtigungen besitzt und nur für den restlichen Anleiheteil die Genehmigung des Parlaments einzuholen brauchte.

Auch hinsichtlich der Verwendung der Anleihemittel traten zwischen den Ausführungen des Abg. Holyński und des Finanzministers gewisse Unterschiede auf. Abg. Holyński erklärte, dass die 540 Mill. Frcs. aus dem Titel der Eisenbahnanleihe devisenmässig nicht nach Polen gelangen, weil mit diesen Mitteln französische Forderungen in Polen aufgetaut werden. Indessen führte der Finanzminister aus, dass diese 540 Mill. Frcs. zur Beendigung und Ausrüstung der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen bestimmt seien. Unbekannt ist auch, ob sich in obiger Summe der Betrag befindet, den die französische und polnische Regierung miteinander in Sachen des Aktienpakets der Boussacgruppe (Żyrardów) verrechnet haben.

An anderer Stelle der Erklärungen im Sejm wird hervorgehoben, dass 810 Mill. Frcs. in bar, davon die Hälfte schon in allernächster Zeit, also nicht auf 4 Jahre verteilt, und 1250 Mill. Frcs. als Waren- und Barkredit gewährt werden. Von dem letzten Kredit sollen nach Aeusserungen des Abg. Holyński 250 Mill. ebenfalls noch in bar eingehen und für Investitionen in Polen bestimmt sein. Finanzminister Kwiatkowski erklärte dagegen, dass der „reine Transfer" 810 Mill. Frcs. oder etwa 200 Mill. zł betragen werde, wozu aber noch andere Positionen kommen werden, je nachdem sich im gegebenen Moment die Verrechnungen zwischen Polen und Frankreich darstellen werden. Also auch in diesem Punkt besteht noch ein gewisser Unterschied zwischen den einzelnen Auffassungen.

Abg. Holyński erklärte weiter, dass der Dienst der Anleihe nach ihrer völligen Auszahlung, d. i. nach 4 Jahren, jährlich 46 Mill. Złoty oder nahezu 200 Mill. Frcs. erfordern wird. Auch Finanzminister Kwiatkowski machte keinen Hehl daraus, dass die Anleihe in Zukunft den Staatshaushalt erhebiich belasten wird, aber auch den Frieden sichern und die Sicherheit Polens festigen werde, und dafür müsse man eben zahlen. — Es handelt sich also um eine politische Anleihe, die auch die Oppositionsparteien durch den einstimmigen Beschluss der Vorlage als solche aufgefasst und für notwendig erachten. Infolgedessen sind die kritischen Stimmen, die sich bisher zu der Anleihe geäussert haben, vereinzelt. Die rechtsstehende Warschauer Zeitung ABC glaubt aber immerhin einwenden zu müssen, dass es politisch und wirtschaftlich besser gewesen wäre, ohne eine solche Anleihe auszukommen, und zwar deshalb, weil erstens die Zinsen eine Last bedeuten, und zweitens, weil Polen die Anleihe in einem Zeitpunkt hoher Preise gewährt werde, bzw. in einer Zeit, in der es vorteilhafter wäre, Waren machen. Da es der franz. Regierung offenbar daran zu verkaufen und Schulden abzuzahlen, aber unvorteilhaft sei, Waren zu kaufen und Schulden zu gelegen ist, dass Polen sobald wie möglich die Anleihe zu dem bestimmten Zweck (Aufrüstung) verwenden kann, will man, wie bereits gemeldet, die Zeichnung am französischen Markt nicht erst abwarten, sondern einen Teil der Anleihe aus dem französischen Staatsschatz vorschiessen. Nach Unterbringung der Obligationen am französischen Markt wird das französische Schatzamt den verauslagten Betrag von dem französischen Bankenkonsortium, das die Auflegung vornimmt, zurückerstattet erhalten, denn die französische Regierung garantiert nur die Anleihe, erteilt sie aber nicht auf eigene Rechnung.

Der Sitzungsbericht über die Behandlung der Anleihevorlage im französischen Senat stellt fest, dass der Schuldentransfer Polens nach Frankreich wieder aufgenommen wird. Für die Rückzahlung französischer Forderungen sollen 520 Mill. Frcs. in Raten von 135 Mill. Frcs. jährlich im Verlauf von 4 Jahren bereitgestellt werden. Diese Summe soll Polen nicht in Francs, sondern in polnischen Złoty erhalten, welche sich auf französischen Konten befinden, die in Polen gesperrt sind. Der Gegenwert wird den französischen Gläubigern dieser Konten in Francs ausgezahlt. In französischer Währung sollen an die Bank Polski 810 Mill. Frcs. gezahlt werden, wodurch sich die Devisenreserven der Bank Polski, die gegenwärtig kaum 28 Mill. zł betragen, immerhin erheblich erhöhen dürften.

Zusätzliche Agrarforderungen zum polnisch-französischen Handelsvertrag

Die landwirtschaftlichen Verbände Polens haben in Verbindung mit den in Paris wiederbeginnenden Handelsvertragsverhandlungen neue Forderungen auf dem Gebiete der Agrarausfuhr angemeldet. Es handelt sich vor allem um Forderungen auf dem Gebiete der Hammelfleischausfuhr, der Ausfuhr von lebenden Schafen, Eiern, Geflügel und einigen pflanzlichen Erzeugnissen.

Die Wünsche der polnischen Landwirtschaft sind einerseits auf die Verwirklichung der Zugeständnisse aus dem vorläufigen Handelsabkommen vom 18. Juli 1936 gerichtet, die im Zusammenhang mit der Abwertung des französischen Franken nicht ausgenutzt werden konnten und — auf der anderen Seite auf einen weiteren Ausbau der polnischen Ausfuhr nach Frankreich überhaupt. Ausser den Zollforderungen werden auch zusätzliche Kontingentforderungen geltend gemacht.

Mit den neuen Wünschen der polnischen Landwirtschaft befasst sich auch die französisch-polnische Landwirtschaftskammer. Diese hat es übernommen, die französischen Landwirtschaftsverbände darüber aufzuklären, dass der von der polnischen Landwirtschaft eingenommene Standpunkt den Interessen der französischen Agrarwirtschaft nicht zuwiderläuft, denn Polen habe lediglich die Absicht, die von französischer Seite im Abkommen vom Juli 1936 gewährten Zugeständnisse zu verwirklichen. Die Kammer setzt sich für ein System sog. Kompensationsabkommen ein, um mit deren Hilfe zusätzliche gegenseitige Einfuhrmöglichkeiten zu schaffen.

Im Jahre 1935/36 wurden von französischer Seite sechs solcher Kompensationsabkommen geschlossen, die einen Wert von etwa 5 Mill. Złoty darstellten, eine beachtliche Summe, wenn man berücksichtigt, dass die ganze polnische Agrarausfuhr nach Frankreich im Wirtschaftsjahr 1934/35 (ausser Holz) nur 7.35 Mill. Złoty betragen hat. Den erwähnten Kompensationsabkommen verdankt die polnische Agrarausfuhr im verflossenen Wirtschaftsjahr (1935/36) eine 90prozentige Steigerung.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Graudenz: „PEPEGE", G.-V. 25. 1. 37. 13 Uhr in Warschau, ul. Kapmyńska 6.
— „Browar Kunterszytyn", Sp. Akc., G.-V. 16. 1. 37. 11 Uhr, ul. Ks. Budkiewicza 39.

Posen: „Lubońska Fabryka Drożdży", G.-V. 22. 1. 37. 17 Uhr. Bank Kwilecki, Potocki i S-ka, Al. Marcinkowskiego 11.
— „Concordia", Sp. Akc., G.-V. 25. 1. 37, 14.30 Uhr, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Konkurse

Posen: Bank Spółdzielczy Właścicieli Nieruchomości, ul. Piekary 1, Termin 23. 1. 37, 10 Uhr, S. Gr. Z. 45.

Liquidationen

Gdingen: „Biuro Architektoniczne Włodzimierz Prochaska, Tadeusz Jędrzejewski sp. z o. o." Anm. d. Ford. innerhalb 3 Monate.

Pabianice: „Węglopal" — Anm. d. Ford. innerhalb 3 Monate.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 12. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	52.50 G
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	46.75+
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	41.00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: gehalten.

Warschauer Börse

Warschau, 11. Januar.

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war veränderlich, in den Privatpapieren etwas fester.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 64.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe Serie III 46.25, 7proz. Stabilisier.-Anleihe 1927 448, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 50.75—51 bis 50.75, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 52 bis 52.25, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 50.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 63.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 48—48.25, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 52.25—52.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 56.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.50—54.88—54.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 47.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 49.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlec 1933 28.75—29.38, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60,00.

Aktien: Tendenz schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 107—107.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28.25, Węgiel 16.25, Lilpop 13.75, Ostrowiec 25.25, Starachowice 32.00.

Amtliche Devisenkurse

	11. 1. Geld	11. 1. Brief	8. 1. Geld	8. 1. Brief
Amsterdam	288.60	290.00	289.05	290.45
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.02	89.38	88.97	89.33
Kopenhagen	115.51	116.09	115.71	116.29
London	25.87	26.01	25.90	26.04
New York (Scheck)	5.27	5.29½	5.27¼	5.29¾
Paris	24.62	24.74	24.65	24.77
Prag	18.49	18.59	18.45	18.55
Italien	27.78	27.98	27.78	27.98
Oslo	129,97	130.63	130.12	130.78
Stockholm	133.47	134.13	133.52	134.18
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.10	121.70	121.30	121.90
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 11. Januar. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.93—26.01, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.70—24.80, Zürich 100 Franken 121.30—121.78, Brüssel 100 Belga 89.00—89.35, Amsterdam 100 Gulden 289.10—290.22, Stockholm 100 Kronen 133.60—134.14, Kopenhagen 100 Kronen 115.70—116.16, Oslo 100 Kronen 130.20—130.72, New York 1 Dollar 5.2795 bis 5.3005.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Januar. Tendenz: fester. Die Börse eröffnete heute in ausgesprochen fester Haltung, wobei die Beruhigung der aussenpolitischen Lage und die Ankündigung einer 4½prozentigen Dividende bei den Vereinigten Stahlwerken stark anregten. Vereinigte Stahlwerke gewannen 2⅜, Harpener 1½, Daimler 1½ und Siemens 1 Prozent. Farben waren um ¾ Prozent auf 169¼ gebessert. Am Rentenmarkt notierten Reichsaltbesitz ¼ Prozent höher mit 117⅜.

Blanco-Tagesgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 117⅜.

Märkte

Getreide. Bromberg, 11. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 30 Tonnen zu 23 Złoty. — Richtpreise: Roggen 22.50 bis 22.75, Weizen 26.50—26.75, Braugerste 25 bis 26.50, Hafer 16.75—17, Roggenkleie 15.25—15.50, Weizenkleie grob 15.50 bis 15.75, Weizenkleie mittel 14.50 bis 15, Weizenkleie fein 14.75 bis 15.25, Gerstenkleie 16 bis 16.50, Winterraps 45.50—46.50, Winterrübsen 42 bis 44, blauer Mohn 61—64, Senf 27—29, Leinsamen 39—42, Peluschken 20—21, Wicken 19—20.50, Folgererbsen 21—24, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 21—26, Blaulupinen 10.50—11.50, Gelblupinen 12.50—13.50, Serradella 16—19, Weissklee 90—125, Rotklee roh 80—100, Rotklee gereinigt 97% 105 bis 120, Fabrikkartoffeln für kg-% 20½ Groschen, Kartoffelflocken 17.50 bis 18, Trockenschnitzel 7.50 bis 8, Leinkuchen 22.50—23, Rapskuchen 18.50—19, Sonnenblumenkuchen 24—25, Netzeheu 4—5. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1390 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 178, Weizen 185, Gerste 295, Hafer 78, Roggenmehl 136, Weizenmehl 82, Roggenkleie 82, Weizenkleie 15, Viktoriaerbsen 59, Fabrikkartoffeln 75, Leinsamen 15, Rübsen 10, Heu 20 t.

Getreide. Danzig, 11. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 127 Pfd. 28—28.25, Weizen 124 Pfd. 27.75, Weizen galiz. 125/26 Pfd. 27.50, Roggen 120/22 Pfund 24, Roggen galiz. 120 Pfd. 23, Roggen galiz. 118 Pfd. 22.50, Gerste feine ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 25.50—26, Gerste 114/15 Pfd. 25.25, Gerste 110/11 Pfd. 24.25 bis 24.50, Gerste 105/06 Pfd. 23.50, Gerste galiz. 105 Pfd. 23.50, Hafer 17.75—19.25, Viktoriaerbsen 22—26, grüne Erbsen 22—26, kleine Erbsen 19—20.50, Ackerbohnen 21.75, Peluschken 21.50—23, Wicken 18.50—21.50, Blaumohn 66—71. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 19, Roggen 117, Gerste 133, Hafer 28, Hülsenfrüchte 11, Kleie und Oelkuchen 23, Saaten 3.

Posener Butternotierung vom 12. Januar 1937

(festgesetzt durch die Firmen. Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

Exportbutter: En gros: I. Qualität 2.85, II. Qualität 2.75, III. Qualität 2.65 zł pro kg ab Verladestation. Nicht exportfähige Butter: I. Qualität 2.70 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3—3.20 zł pro kg.

Getreide. Posen, 12. Januar 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 30 t zu 23 zł.

Richtpreise:

Roggen	22.25—22.5
Weizen	27.00—27.25
Braugerste	24.75—26.25
Mahlgerste 630—640 g/l	21.00—21.25
„ 667—676 g/l	22.00—22.25
„ 700—715 g/l	23.50—24.25
Wintergerste	—
Hafer	17.25—17.75
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	33.50—34.00
1. Gatt. 50%	33.00—33.50
1. Gatt. 65%	31.50—32.00
2. Gatt. 50—65%	24.25—24.75
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	44.00—45.00
I A Gatt. 45%	43.00—43.50
I B „ 55%	41.50—42.00
I C „ 60%	41.00—41.50
I D „ 65%	40.00—40.50
II A „ 20—55%	39.00—39.50
II B „ 20—65%	38.25—38.75
II D „ 45—65%	35.25—36.25
II F „ 55—65%	31.25—32.25
II G „ 60—65%	
III A „ 65—70%	24.75—25.75
III B „ 70—75%	21.75—22.75
Roggenkleie	15.50—16.00
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00
Weizenkleie (mittel)	14.50—15.25
Gerstenkleie	15.25—6.50
Winterraps	46.00—47.00
Leinsamen	42.50—45.50
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	64.00—68.00
Rotklee, roh	80—100
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	110—120
Weissklee	80—115
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.23
Leinkuchen	22.75—23.00
Rapskuchen	18.25—18.50
Sonnenblumenkuchen	24.50-25.50
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.30—2.55
Roggenstroh, gepresst	3.05—3.30
Haferstroh, lose	2.55—2.80
Haferstroh, gepresst	3.05—3.30
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	4.40—4.90
Heu, gepresst	5.05—5.55
Netzeheu, lose	5.30—5.80
Netzeheu, gepresst	6.30—6.80

Stimmung: beständig.

Gesamtumsatz: 2919.7 t, davon Roggen 890, Weizen 249, Gerste 165, Hafer 25 t.

Posener Viehmarkt

vom 12. Januar.

Auftrieb: 410 Rinder, 1614 Schweine, 621 Kälber und 250 Schafe; zusammen 2095 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—70
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—58
c) ältere	48—52
d) mässig genährte	40—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—62
b) Mastbullen	50—52
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastkühe	48—52
c) gut genährte	40—44
d) mässig genährte	16—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastfärsen	54—58
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	40—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—46
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—86
b) Mastkälber	70—76
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	50—56

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	48—50

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	94—98
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	90 92
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	86—88
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80—84
e) Säuen und späte Kastrate	80—90
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: normal.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Die Verlobung unserer Tochter
Barbara
mit Herrn
Karl Tietze
geben wir bekannt.

Kurt Maecklenburg
Erna Maecklenburg
geb. Pofahl.

Oczkowice, pt. Dłoń Wlkp.

Meine Verlobung mit Fräulein
Barbara Maecklenburg
Tochter des Rittergutspächters und Major d. R. a. D. Herrn Kurt Maecklenburg und seiner Frau Gemahlin Erna geb. Pofahl zeige ich ergebenst an.

Karl Tietze.

Breslau 16, Kaiserstraße 66.

Januar 1937

Statt Karten.

Ihre am 12. Januar 1937 stattgefundene
Vermählung
geben bekannt

Gerhard Hoffmann
Elsbeth Hoffmann
geb. Gindler

Rogoźno Wlkp.

Uhren
Ringe, Bijouterie kaufen Sie am billigsten bei
Sobczyński
Al. Marcinkowskiego 16.

Massage
Lampenbestrahlungen empfiehlt
A. Pfeiffer
Szewska 12, Wohnung 3

Deutsche Volksbücherei zirka 1000 Bände
wie historische, Kriminal- und sonstige Romane, Erzählungen, Novellen, sowie eine große Anzahl Jugendschriften von besten deutschen Autoren. Die Bücherei enthält Werke der besten deutschen englischen, amerikanischen, französischen, schwedischen, polnischen, russischen Schriftsteller mit guter und spannender Lektüre. Alle Bücher in Originalbänden und bestem Zustande. Günstige Gelegenheit für Vereine und Schulen. Dazu 6 Bücherschränke mit Glastüren Eiche (schwarz) **verkauft** im ganzen oder einzeln **Pfarrer Wick, Międzychód**
Bei Anfragen Rückporto beilegen.



Trauringe
Uhren-, Gold- und Silberwaren.
Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Poznań, św. Marcin 34, neben der Schule. Tel. 55-28

Heute früh 4.45 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere inniggeliebte, treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Marie Thau, geb. Fechner

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen zeigen dies an die Kinder
Gertrud Hecke, geb. Thau
Kaufmann Alfred Thau, Görlitz
Elisabeth Martin, geb. Thau
Martha Thau, Magdeburg
Dipl. Ing. Paul Thau, Köln
Dr. Erich Hecke, Ostrów
Dr. Theodor Martin, Magdeburg
und 6 Enkelkinder.

Ostrów in Polen ul. Szpitalna 11, am 11. Januar 1937.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

Wenn
MÖBEL
dann von
Heinrich Günther, Möbelfabrik
Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40

Anzeigen
für alle Zeitungen und Zeitschriften vermittelt zu Originalpreisen die einzige deutsche
Vermittlung
Kosmos Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Am 10. d. Mts. verschied unser langjähriges Mitglied,
der Tischlermeister
Richard Hillert
im 76. Lebensjahre.

Wir werden den Entschlafenen am Donnerstag, dem 14. d. Mts., nachm. 3.30 Uhr von der Leichenhalle des St. Matthäi-Friedhofes zur letzten Ruhe geleiten.

Der Vorstand.

Anteile
der Vereinigten Zuckerfabriken Witaszyce-Zduny mit und ohne Rüben-Anbau-Kontingent abzugeben. Anfragen unter 53,56 an „Par", Poznań Al. Marcinkowskiego 11.

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
W. Mewes Nachf.
Poznan,
jetzt
Tama Garbarska 21.
Tel. 3356. 2335.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Aufmachung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate, ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Apfelsinen
Ital., Spanische Jaffa „Pardess"
Spanische „Navel" ohne Kern.
Mandarinen
Ital. und Spanische sowie
Weintrauben in Fässern
offeriert
Firma „Owoepol"
Inh. H. Schmidt
Poznań, Wielkie Garbary 49
Tel 18-17.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Hufeisen
Fabrikat Bismarckhütte,
Hufnägel
liefert, wie bekannt, sehr günstig
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.



Motorrad „Phänomen"
m. Sachs-Motor 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.
Preis
695.— zł
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Maschinen-, Zylinder-, Motoren-, Auto- **Oele**
Wagen-, Stauffer- **Fette**
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Zur Ballsaison
die grösste Auswahl
Pänz
Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Bettwäsche

Ueberschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge, glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
I. ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758
II. Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Spezialität: Brautaussteuern, fertig auf Bestellung und vom Meter.

Weisse Woche
günstige Gelegenheit zum Einkauf von
Leinen Ausstattungen
Wäsche u. Leinenhaus
J. Schubert
Filiale:
ul. Nowa 10,
neben der Stadtsparkasse.
Telef. 1758.

Schuhe
aller Art, bester Handarbeit empfiehlt
Elegancja Obuwia
Poznań, Marsz. Focha 69.

Die größte Auswahl in
Radioapparaten



führender Weltmarken bis 15 Monatsraten empfiehlt
Musikhaus „Lira",
Krolopp i Ska.,
Podgórna 14
Pl. Świętokrzyski.
Musikinstrumente
wie Geigen, Mandolinen, Guitarren, Grammophone u. Platten in großer Auswahl.

Schreibmaschinen
neue und gebrauchte unter Garantie.
Skóra i S-ka
Poznań
Al. Marcinkowskiego 23.

Bau-Parzellen
Poznań-Sołacz, Aleja Pułaskiego, Ecke Aleja Wielkopolska, bebaut und unbebaut, verkauft.
Kindler
Świerczewo p. Poznań 7
Telephon 6128.

Ein gutes Buch
Ist Pflug
und Schwert
und mehr als
Tausend Taler wert.



Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer
mit voller Pension, für Studenten, Nähe Wilda, bei deutscher Familie gesucht. Offert. mit Preisangabe an:
Ustynowicz
Bydgoszcz, Gamma 2.

Zum 1. Februar in der Oberstadt (Jasna, Aleja Marsz. Piłsudskiego u. a.)
möbliertes Zimmer
von gebildetem Herrn (Deutscher) in reiferen Jahren, als Alleinmieter gesucht. Familienanschluß erwünscht. Parterrewohnung (auch im Gartenhaus) bevorzugt. Ruhiges, ungestörtes Wohnen Bedingung. Gefällige Offerten möglichst mit Preisangabe unter **1557** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3, erbeten.

Offene Stellen

Kinderfräulein
deutsch-polnisch, leichte Nebenarbeit (1 Kind), nach Warszawa gesucht. Beste Zeugnisse, Gehaltsansprüche unter 1572 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Tüchtiges, sauberes, ehrliches
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen sucht sofort
Opitz, Poznań,
Bukowska 15, Wohn. 5.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Beamten suche ich zum 1. April einen gut empfohlenen unverheiratet. evangel.
2ten Beamten
der schon in größerem Betriebe tätig war. Beglaubigte Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu senden an
Baron von Leesen,
Trzebiny, p. Długie Stare
pow. Leszno.
Vorstellung nur auf Wunsch.

Stellengesuche

Infolge größ. Agrarreformierung suche ich für meinen
leitenden Beamten
welcher der polnischen Sprache mächtig ist und den ich in jeder Hinsicht empfehlen kann, selbständige Stellung.
von Wentzel
Gefl. Zuschriften an:
Herrn Herzau,
Karna, p. Chobienice,
pow. Wolsztyn.

Schmied
und Chauffeur, 28 J. alt, evg., sucht sofort oder 1. April Stellung als Verheirateter. Geprüfter Hufbeschlagschmied, firm im Ldw. Maschinendreschsatzführen, gute Zeugn., polnische Spr., mündl., schriftl. Angebote unter „Schmied", Drukarnia Eisermann, Leszno.

Suche
1. Beamtenstellung
zum 1. April oder früher. Bin 30 J. alt; 12 Jahre Praxis in intensiven Betrieben. Letzte Stellung 3jähr., selbständige Verwaltung eines 2100 Morgen großen Gutes. Aufgabe wegen restloser Parzellierung. Offerten unter 1574 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Alleinmädchen
evgl., ehrlich, zuverlässig u. fleißig sucht Stellung ab sofort oder später. Offert. unt. 1571 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Landwirtschaftlicher Beamter
Landwirtssohn, evangel., verheiratet, 29 J. alt, 7 Jahre in den besten landw. Betrieben der Prov. Posen tätig, sucht auf beste Referenzen und Zeugnisse gestützt ab sofort oder 1. April Stellung. Evtl. Sicherheitskaution bis 10 000 zł. Offert. bitte höflichst zu richten an:
Bruno Rentz
Kuźnica Mysl.,
poczta Kobylagóra,
pow. Kępno.

Heirat

Landwirt, 30 J. alt, evgl., gesund, m. 25 000 Barvermögen sucht
Einheirat
in größere Landwirtsch., oder Dame mit entsprechendem Vermögen kennenzulernen. zwecks Existenzgründung. Off. unter 1573 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Landwirtssohn, evgl., Ende 30er, gebildet, sehr solide, 3000 zł bar sowie ein Nebenverdienst von 55 zł monatl. lebensl., sucht
Einheirat
in Landwirtschaft, größ. Haus oder Geschäft. Gefällige Off., möglichst mit Bild, unter 1575 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3. Verschwiegenheit Ehrensache.

Kino

Der Orlow
Eine schöne Operette in deutscher Sprache.
KINO SFINKS

Tiermarkt

Reitpferd
zugeritten und eingesprungen, 7—12 jährig zu kaufen gesucht. Off. unter 1576 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Dampfdauerwellen
6 zł Garantie.
„Rococco"
św. Marcin 68.

Oberschlesische
Steinkohlen
Koks, Briketts, Brennholz sowie Baumaterialien empfiehlt billigst ins Haus bzw. Bauplatz.
Jan Pawlowski
Tama Garbarska 25.
Filiale: Rynek Łazarski 17.